Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 ◆ Mittwoch, 18. Mai 1983 ◆ Nr. 95 (4 473) ◆ Preis 3 Kopeken

Brennpunkt — Ernte 83

Umsichtig und sachkundig

Ich mache wohl keine Entdekkung, wenn ich sage, daß das Frühjahr für den Ackerbauer mit angespannter, wenn auch willkommener Arbeit verbunden ist. Denn jedesmal ist man froh, wenn man wieder das Korn in den gut vorbereiteten Acker betten kann.

Unserer Brigade steht in diesem Jahr bevor, mehr als 6 000 Hektar mit Getreidekulturen zu bestellen. Das ist zwar keine leichte Aufgabe, aber wir sind ihr gewachsen. Die sich heute im Einsatz befindlichen Traktoren und Sämaschinen sowie alle anderen Anhängegeräte sind rechtzeitig und in guter Qualität überholt worden, so daß wir die Aussaat ohne Schwierigkeiten begonnen haben.

Die diesjährige Aussaat, bei der ich auf den Feldern der Brigade Nr. 1 des Sowchos „Michailowski" mitmache, ist meine siebente. Ich glaube, in diesen Jahren die agrotechnischen Verfahren der Bodenbearbeitung und der Saatgutbettung nicht schlecht gemeistert zu haben, überzeuge mich aber immer wieder davon, daß es stets noch etwas hinzuzulernen gibt, denn ein Frühjahr gleicht nie dem anderen. Sobald die Säzeit da ist, macht man sich Gedanken, was zu unternehmen wäre, um einen höheren Ernteertrag der Getreidekulturen zu sichern. Wie denn auch anders? Setzt man doch in uns Ackerbauern große Hoffnungen. Von uns hängt es ab, wie die Ernte ausfallen wird. Daher muß man an die Hebung der landwirtschaftlichen Produktion mit allem Ernst herangehen.

Wie auch in den vergangenen Jahren bestelle ich in diesem Jahr die Sowchosfelder mit Getreidekulturen. Meinen „Kirowez"-Schlepper habe ich für die Arbeit zuverlässig vorbereitet. Obwohl der Traktor schon nicht mehr neu ist — ich steuere ihn das siebente Jahr —, funktioniert die Maschine reibungslos. Dasselbe bezieht sich auch auf die Sämaschinen.

Das Kollektiv der Gruppe, die ich leite, ist nicht groß, aber in der Arbeit sehr fleißig. Die Mechanisatoren Woldemar Schneider und Wladimir Betsch beherrschen vollkommen die agrotechnischen Regeln des Getreideanbaues. Gewissenhafte Arbeiter füllen die Sämaschinenkasten mit Saatgut, besorgen die technische Wartung der Traktoren, bringen Kraft- und Schmierstoff aufs Feld.

Beim Ringen um die Hebung der Ernteerträge darf man nicht die Aussaattermine vergessen. Sie müssen stets optimal sein. Von einer weiteren Bedeutung ist die Tiefe der Saatgutbettung. Wir regulieren sie auf jedem Schlag je nach Feuchtigkeitsvorrat. Gemäß dem Arbeitsplan und unseren Möglichkeiten wollen wir die massenhafte Getreideaussaat bis zum 25. Mai abschließen. In diesen Tagen gilt unser Augenmerk ganz besonders der Qualität aller Feldarbeiten. Jeder von uns ist bestrebt, nicht nur seine Arbeit bestens auszuführen, sondern auch ein strenger Kontrolleur zu sein, denn von der jetzigen Qualität hängt das Schicksal der künftigen Ernte ab.

Unsere Brigade ist in diesem Frühjahr zum Kollektivvertrag übergegangen. Ich als Kommunist, Volkskontrolleur und Mitglied des Brigaderats gebe mir alle Mühe, damit die neue Form der Arbeitsorganisation bei uns festen Fuß faßt und zur weiteren Hebung der Getreideproduktion beiträgt. Ich persönlich will in diesem Jahr nicht weniger als 1 000 Hektar in bester Qualität mit Getreide bestellen.

Georg FLADT,
Gruppenleiter in der Feldbaubrigade Nr. 1 des Sowchos „Michailowski"

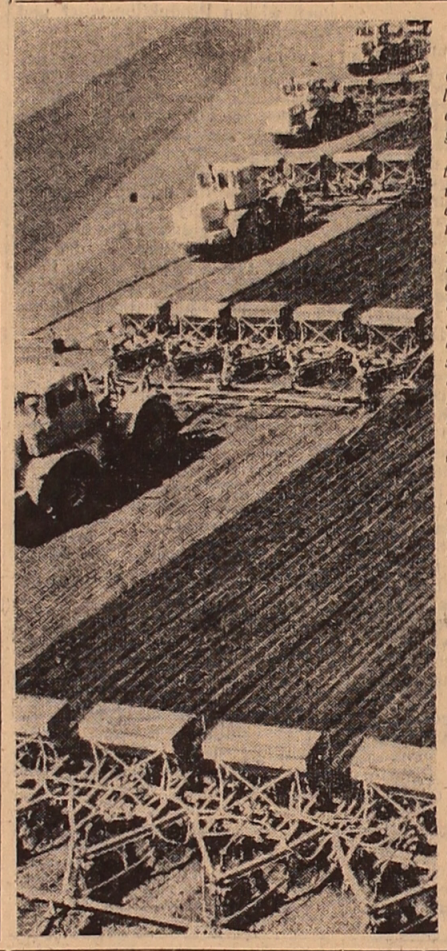
Gebiet Zelinograd

Nach dem Endresultat

„Jedem Feld — seine eigene Agrotechnik" steht an den Transparenten auf den Feldstützpunkten des Gebiets Nordkasachstan geschrieben. In den Böden wird hier erstklassiger Weizen gebettet. Bei der Bodenbearbeitung und bei der Aussaat wird nur Antierosionstechnik eingesetzt. Weitgehend verbreitet ist der Kollektivvertrag.

„In unserer Brigade, die nach diesem Verfahren arbeitet", sagt Brigadier A. Kolsun aus dem Sowchos „Uljanowski", „entfallen auf jeden Mechanisator 360 Hektar Akkerland — dreimal soviel wie durchschnittlich im Sowchos. Wir produzieren Erzeugnisse im Werte von mehr als 24 000 Rubel — je Brigademitglied. Das übertrifft die Durchschnittskennziffer im Sowchos auf das 2,5fache. (KasTAG)

Erfolg ist gesichert



Auf den Feldern des Gebiets Kustanai, eines Großproduzenten wertvoller Getreidesorten im Lande, hat die Aussaat begonnen.

Eine der mechanisierten Groß-Arbeitsgruppen im Budjonny-Sowchos, die nach auftragloser Methode arbeitet, wird vom Kommunisten Alexander Pogrebnjak, Mechanisator erster Klasse und gewiefter Ackerbauer, geleitet. Sein Kollektiv ist wiederholt als Sieger aus dem sozialistischen Wettbewerb der Sowchoswerktätigen hervorgegangen. Zu seiner Gruppe gehören auch seine zwei jüngeren Brüder Sergej und Wassili.

Die feste Arbeitsdisziplin und die gute moralische Stimmung geben allen Grund zu hoffen, daß die Arbeitsgruppe Pogrebnjak ihre hohe sozialistische Verpflichtung, in diesem Jahr nicht weniger als 20 Dezitonnen Getreide pro Hektar zu ernten, erfüllen wird.

Unsere Bilder: Säaggregate im Einsatz; mit guter Stimmung beteiligen sich die jungen Mitglieder der Arbeitsgruppe Wassili Pogrebnjak und Mansur Munassipow an der Aussaat. In feierlicher Atmosphäre wurden sie in den Mechanisatorenkreis aufgenommen.

Fotos: KasTAG

Mehr als anderthalb Solls

Mit der Aussaat der Getreidekulturen haben sämtliche Rayons des Gebiets Koktschetaw begonnen. Alle leistungsstarken Traktoren werden zweischichtig eingesetzt. Die Bemühungen der Ackerbauern um die Ernte koordiniert der Rat der Agrar-Industrie-Vereinigung des Gebiets.

Im Dzierzynski-Sowchos gaben die Veteranen des Ackerbaus den Säern das Geleitwort vor ihrer Fahrt aufs Feld. Die Pioniere überreichten ihnen Blumen. Die Agitatorin L. Dubejko brachte zum Schichtschluß ein „Blitz"-Blatt heraus: „P. Tolmatschow, N. Fuchs und A. Kurotschkin haben mit den Traktoren DT 75 und K 700 174 Hektar mit Weizen bestellt, was mehr ist als anderthalb Solls.

Insgesamt sind im Sowchos sechs Komplexe zweischichtig im Einsatz. Es wurden auch Gruppen der technischen Wartung, kulturellen und sozialen Betreuung gebildet.

(KasTAG)

Beispiel der Brigade

„Die Aussaat nur in hoher Qualität durchführen" — so lautet das Motto der Brigade hoher Ackerbaukultur um W. Butym aus dem Sowchostechnikum des Gebiets Turgai. Staatspreisträger der Republik Wladimir Butym und seine Kollegen haben sich dazu allseitig vorbereitet. Es ist genügend Feuchtigkeit im Boden akkumuliert. Alle Landmaschinen sind zu einem Komplex vereint, was ermöglicht, in einer Schicht beträchtliche Flächen zu bestellen. Bei solcher Arbeitsorganisation ist es leichter, die Qualität zu überwachen, die Technik zu warten.

Die Mechanisatoren der Brigade hatten den Kollektivvertrag schon vor mehreren Jahren eingeführt. Sogar im vorigen Trockenjahr erzielten sie eine gute Ernte. Die Selbstkosten des Getreides sind hier die niedrigsten.

Nach dem Vorbild des führenden Kollektivs gingen in diesem Jahr 67 Brigaden zur fortschrittlichen Form der Arbeitsorganisation über.

(KasTAG)

Thema des Tages

Vertragsmethode ausschlaggebend

Im Gebiet Kustanai ist der mechanisierte Trupp um Kurmangali Nugmanow aus dem Sowchos „Krasnopresnenski" weit und breit bekannt. Dieses Kollektiv arbeitet nach der Vertragsmethode. Diese fortschrittliche Form der Arbeitsorganisation ermöglichte es, die Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse rapid zu erhöhen und die Arbeitsproduktivität der Mechanisatoren um mehr als auf das Zweifache zu steigern. Im vorigen Jahr haben die elf Mitglieder des Trupps 52 437 Dezitonnen hochwertiges Getreide und dazu noch 4 000 Dezitonnen Heu geerntet. Also hat jeder von ihnen Erzeugnisse im Werte von 57 000 Rubel auf sein Konto geschrieben. Das ist dreimal mehr als der Sowchosdurchschnitt. Die Selbstkosten bei einer Dezitonne Getreide betragen 2 Rubel 4 Kopeken und sind damit doppelt so niedrig wie der Durchschnitt im Sowchos.

Die Erfahrungen des Kollektivs um K. Nugmanow sind ein gutes Beispiel für alle Bauern des Betriebes. So haben als erste alle fünf Arbeitsgruppen für Maisanbau und ebensoviel Kollektive für Getreide- und Futteranbau die Vertragsmethode übernommen. Wenn man in Betracht zieht, daß sie über die Hälfte der Felder des Sowchos bearbeiten, so ist das eine große Leistung der Sowchosleitung und der Parteiorganisation. Aber heute gibt es noch mehr solcher Kollektive, denen die Vertragsmethode hilft, bessere Resultate zu erringen.

Der mechanisierte Trupp soll im laufenden Jahr Getreide auf mehr als 3 000 Hektar anbauen. Die Mechanisatoren hatten die Aussaat gut vorbereitet, deshalb überbieten sie jetzt während der Frühjahrsbestellung stets ihr Tagessoll mit guter Qualität. Die wollen wie auch im zurückliegenden Jahr das Saatgut vorfristig in den Boden bringen, d. h. die Termine zweimal unterbieten.

Solche Kollektive gibt es heute im genannten Gebiet viele. Um nur einige zu nennen: die auftragslosen Arbeitsgruppen mit A. Lieder, F. Wolik, M. Bissembajew und P. Belajez an der Spitze. Sie haben sich dem sozialistischen Gebietswettbewerb „Durch die Vertragsmethode zu höchsten Resultaten!" angeschlossen und leisten, wie auch früher schon, in diesen heißen Tagen Aktivistenarbeit. Ihre Tätigkeit braucht keine Kontrolle durch die Agronomen. Der beste Kontrolleur, wie man zu sagen pflegt, ist ihr Gewissen.

Immer mehr Kollektive gehen zur Vertragsmethode über — auch in den Gebieten Zelinograd, Turgai, Pawlodar, Koktschetaw, Nordkasachstan. Unter den ersten, die im Gebiet Zelinograd einen Vertrag mit der Leitung abschlossen, waren die Mechanisatoren aus der Brigade A. Choronshewski im Sowchos „Schuiski". Ihre Erfolge sind größer geworden, wie auch die der Brigade um W. Seewald aus dem Sowchos „Iljinowski", ebenfalls aus diesem Gebiet. Sie hat auch bereits so manche Erfahrungen in der Arbeit nach dem neuen Verfahren gesammelt. Die ersten Schritte macht die Brigade mit Omirbek Mursachmetow aus dem Landwirtschaftsbetrieb „Stepnjak", Gebiet Koktschetaw, die die Vertragsmethode übernommen hat. Sie hat die Feuchtigkeit rechtzeitig abgedeckt, und die Aussaat läuft jetzt auf Hochtouren. Die besten Mechanisatoren der Brigade David Sandr und Tulegen Mussabajew haben sich verpflichtet, je 1 000 Hektar zu besäen.

Der kollektive Vertrag einer Brigade oder einer Arbeitsgruppe ist eine vervollkommnete Form der innerwirtschaftlichen Rechnungsführung, die sich auf das gemeinsame Interesse der Brigade oder Arbeitsgruppe und des Auftragsgebers — der Sowchos- oder der Kolchosleitung — stützt. Sie trägt zur Steigerung der Produktion hochwertiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse bei. Beim Abschluß eines Vertrags übernimmt die Brigade die Verpflichtung, eine bestimmte Menge Erzeugnisse zu liefern. Die Leitung hat dem Kollektiv rechtzeitig alle notwendigen Produktionsmittel zur Verfügung zu stellen und das Produzierte entsprechend den Vereinbarungen zu bezahlen.

Dieses Jahr wird in die Geschichte der Republik als ein Jahr des massenhaften Übergangs für Vertragsmethode in der Landwirtschaft eingehen. Umsomehr, daß die Bildung der Agrar-Industrievereinigungen dafür gute Voraussetzungen schafft. In den Kollektiven, die nach dieser Methode arbeiten, wird der Beitrag jedes Mitglieds objektiver eingeschätzt, weil man weitgehend den Koeffizienten der Arbeitsbeteiligung anwendet. Die materielle Stimulierung der Mechanisatoren, die mit den Endergebnissen eng verbunden ist, hat deren kollektive Verantwortung für alle technologischen Operationen und ihre Qualität erhöht. Deshalb steigt die Ackerbaukultur. Die Getreidebauern leisten alle Arbeiten in den vorgesehenen Fristen, wobei die Regeln der Agrotechnik berücksichtigt werden. Die kollektive Verantwortung fordert, bessere Endresultate mit geringerem Arbeits- und Mittelaufwand zu erreichen und entwickelt dabei die gegenseitige Hilfe aller Mitglieder, festigt die Disziplin und Organisiertheit.

Der Übergang zu der neuen Form der Arbeitsorganisation hat sich schon während der Vorbereitung der Aussaat gut bewährt. So z. B. wurden in den Betrieben des Gebiets Nordkasachstan, Kustanai und Zelinograd die Reparatur der Technik und der ganze Komplex der Agromaßnahmen besser organisiert.

Das Neuland sät. In den Sowchosen und Kolchosen wird alles getan, um die Aussaat auf hohem agrotechnischem Niveau und in kürzester Frist durchzuführen, um eine stabile Grundlage für künftige hohe Ernteerträge zu schaffen. Darauf hat auch die jüngste Beratung des ZK der KPdSU hingewiesen, auf der Fragen der Entwicklung der Landwirtschaft und der Erfüllung des Lebensmittelprogramms beraten wurden. Und zu ihrer Lösung soll die Vertragsmethode einen wichtigen Beitrag leisten.

Freundschaftliches Treffen

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU J. W. Andropow empfing am 16. Mai im Kreml den Vorsitzenden der MPLA-Partei der Arbeit und Präsidenten der Volksrepublik Angola Jose Eduardo dos Santos.

Bei der Unterredung, die in einer Atmosphäre der Freundschaft und des völligen Einvernehmens verlief, wurden einige aktuelle Probleme der internationalen Situation, vor allem die Lage im Süden des afrikanischen Kontinents, sowie Fragen der bilateralen sowjetisch-angolanischen Beziehungen erörtert.

Bei der Diskussion internationaler Fragen äußerten beide Seiten Besorgnis über die in der Welt anhaltenden Spannungen und über die gefährliche Situation, die sich in einigen Regionen infolge des aggressiven abenteuerlichen Kurses der imperialistischen Kräfte mit den USA an der Spitze herausgebildet hat. Unterstrichen wurde die Notwendigkeit der weiteren Aktivierung des Kampfes aller fortschrittlichen, friedliebenden und nationalen Befreiungskräfte für die Minderung der Kriegsgefahr, die Zügelung des Wettrüstens und die Festigung des Friedens und der Sicherheit auf der Erde.

Während des Meinungsaustausches zu Problemen des afrikanischen Südens bekräftigten beide Seiten die Forderung nach sofortiger Beendigung des unerklärten Krieges Südafrikas gegen Angola und nach Abzug der Truppen der Rassisten von seinem Territorium sowie auch Einstellung der Unterstützung der reaktionären angolafeindlichen Marionettenorganisationen und der Wühlarbeit Südafrikas gegen die anderen Frontstaaten.

Entschieden verurteilt wurden die Versuche der USA und ihrer Verbündeten, die Gewährung von Unabhängigkeit an das namibische Volk hinauszuzögern, indem sie dieses Problem künstlich mit der zu ihm nicht gehörenden Frage der Anwesenheit kubanischer internationalistischer Soldaten in Angola in Zusammenhang bringen.

Die UdSSR und Angola treten für die sofortige Beendigung der rechtswidrigen Okkupation Namibias durch die Rassisten Pretorias und die umgehende Verwirklichung der UNO-Beschlüsse über die Unabhängigkeit dieses Landes in ihrer Gesamtheit, einschließlich der Resolution des Sicherheitsrates Nr. 435, ein.

J. E. dos Santos sprach tiefen Dank für die internationalistische Hilfe der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder bei der Stärkung der Wirtschaft und der Verteidigungsfähigkeit Angolas und bei der Abwehr der Gefahr von außen aus. Die sowjetische Seite erklärt, daß die Sowjetunion auch künftig der Volksrepublik Angola bei der Verteidigung ihrer Souveränität, Unabhängigkeit und territorialen Integrität Unterstützung erweisen wird.

J. W. Andropow und J. E. dos Santos äußerten Genugtuung über die stetige Festigung der Freundschaft und der allseitigen Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und Angola auf der stabilen Grundlage des Vertrages über Freundschaft und Zusammenarbeit und sprachen sich für die weitere Entwicklung der Verbindungen und der Kontakte auf allen Gebieten aus, darunter durch Erweiterung der Praxis des Meinungsaustausches und der Konsultationen auf verschiedenen Ebenen.

Beide Seiten bekräftigten ihr Streben, auch künftig den beide Parteien bereichernden Erfahrungsaustausch zwischen der KPdSU und der MPLA-Partei der Arbeit fortzusetzen.

(TASS)

Aufenthalt in Moskau

Am 16. Mai fand im Großen Kremlkongreßpalast die Unterzeichnung sowjetisch-angolanischer Dokumente statt.

Das Abkommen über Zusammenarbeit zwischen der KPdSU und der MPLA-Partei der Arbeit wurde vom Generalsekretär des ZK der KPdSU, J. W. Andropow, und dem Vorsitzenden der MPLA-Partei der Arbeit und Präsidenten der Volksrepublik Angola, Jose Eduardo dos Santos, signiert.

Das Protokoll über kulturelle und wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der VR Angola für den Zeitraum 1983—1984 trägt die Unterschriften des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU, Ersten Stellvertreters des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR und Außenministers der UdSSR, A. A. Gromyko, und des Mitglieds des ZK der MPLA-Partei der Arbeit und Außenministers der VR Angola, P. Jorge.

Der Plan innerparteilicher Verbindungen zwischen der KPdSU und der MPLA-Partei der Arbeit wurde vom Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU und Sekretär des ZK der KPdSU B. N. Ponomarjow und dem Sekretär des ZK der MPLA-Partei der Arbeit für internationale Verbindungen, A. Van Dunen (Mbinda), unterzeichnet.

Bei der Unterzeichnung der Dokumente waren anwesend:

von sowjetischer Seite — die Genossen G. A. Alijew, V. W. Grischin, N. A. Tichonow, D. F. Ustinow, P. N. Demitschew, W. I. Dolgich, W. W. Kusnezow, M. W. Simjanin, I. W. Kapitonow, K. V. Russakow, N. I. Ryshkow und andere offizielle Persönlichkeiten;

von angolanischer Seite — die J. E. dos Santos begleitenden Partei- und Staatsfunktionäre der VR Angola.

△

Das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR N. A. Tichonow traf im Kreml mit Jose Eduardo dos Santos zusammen, der zu einem freundschaftlichen Arbeitsbesuch in Moskau weilt.

Auf diesem Treffen wurden Fragen der sowjetisch-angolanischen Beziehungen im Sinne der prinzipiellen Einschätzungen erörtert, gegeben im Verlauf des am gleichen Tag stattgefundenen Gesprächs des Generalsekretärs des ZK der KPdSU J. W. Andropow mit J. E. dos Santos.

Behandelt wurden verschiedene Bereiche der Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der VR Angola. Besondere Aufmerksamkeit galt den bilateralen Wirtschafts- und Handelsbeziehungen. Hervorgehoben wurde das Vorhandensein günstiger Perspektiven für ihre weitere Entwicklung gemäß dem Programm der wirtschaftlichen und technischen Zusammenarbeit sowie des Handels für den Zeitraum 1981 bis 1990.

Es wurde die Überzeugung zum Ausdruck gebracht, daß der Prozeß progressiver sozialökonomischer Umwandlungen in der VR Angola sich auch künftig stets im Interesse der breiten werktätigen Massen Angolas entwickeln wird, ungeachtet der Umtriebe der Innen- und Außenreaktion.

Die sowjetische Seite bekräftigte ihre Solidarität mit dem Kampf des angolanischen Volkes um die Festigung seiner nationalen Unabhängigkeit, um den Schutz der revolutionären Errungenschaften vor den Anschlägen der Kräfte des Imperialismus und Rassismus.

△

Das Zentralkomitee der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und die Regierung der UdSSR gaben im Großen Kremlpalast ein Essen zu Ehren von J. E. dos Santos.

Von sowjetischer Seite waren bei dem Essen die Genossen N. A. Tichonow, G. A. Alijew, A. A. Gromyko, D. F. Ustinow, W. W. Kusnezow, B. N. Ponomarjow und andere offizielle Persönlichkeiten zugegen.

N. A. Tichonow und J. E. dos Santos tauschten Ansprachen aus, die mit viel Aufmerksamkeit angehört und mit anhaltendem Beifall begrüßt wurden.

Das Essen verlief in einer herzlichen, freundschaftlichen Atmosphäre. (TASS)

Pulsschlag unserer Heimat

RSFSR

Umordnung der Arbeitsplätze

Das Moskauer Werk „ATE 1" vergrößerte seine Lieferungen von Elektroausrüstungen, Kraftwagen und Traktoren, ohne die Produktionsflächen zu erweitern. Die Produktion von Generatoren, Spannungswählern und Startern stieg seit Beginn des Planjahrfünfts um 15 Prozent.

Die Einführung fortschrittlicher Formen der Organisation der Arbeit steigerte deren Produktivität. Einen großen Effekt ergab unter anderem die Umordnung der Arbeitsplätze.

In der Abteilung für Fertigung für Spannungswähler wurden die Tische beispielsweise in einer Reihe — einer nach dem anderen — aufgestellt. Längs dieser Tische stellte man das Förderband auf, auf dem sich die Werkstücke bewegen.

Der Spannungswähler für den Traktor ist eine ziemlich komplizierte Vorrichtung. Um sie zusammenzubauen, muß man Dutzende Arbeitsgänge ausführen.

Vorher waren die Arbeitsplätze reihenweise in einem engen Raum der Abteilung arrangiert. In einer Ecke sammelten sich deshalb die Werkstücke an, und in einer anderen fehlten sie. Diese Ungleichmäßigkeit kam daher, weil die Menschen verschiedene Qualifikation besaßen und komplizierte Arbeitsgänge auszuführen hatten. Man mußte die Teile manuell hin und her tragen, wobei viel Zeit verlorenging.

Bei der Umgestaltung mußten einige Abteilungen ihren „Wohnort" wechseln. Dafür bot sich für die Produktionsarbeiter ein größerer Raum. Die Neuordnung der Arbeitsplätze ermöglichte es, die Versorgung jedes davon mit Rohstoffen und Materialien zu verbessern, was auch die Gründung nach dem einheitlichen Auftrag arbeitenden Brigaden ermöglichte. Die Brigademitglieder haben mehrere Arbeitsgänge erlernt und kommen einander, wenn nötig, zu Hilfe.

Die gleichmäßige Fortbewegung der Erzeugnisse auf dem Förderband hängt auch von der Arbeit der kooperierenden Abschnitte ab. Denn die Komplettierungsteile der Spannungswähler — Spulen, Halter und Gehäuse — werden in verschiedenen Abteilungen hergestellt. Um eine exakte Zusammenarbeit aller Abschnitte zu gewährleisten, wurde die Produktion in technologische Abläufe geteilt. Für die Bewertung der Qualität ihrer Arbeit ist die Kennziffer der rechtzeitigen Versorgung kooperierender Produktionsabschnitte mit allem Nötigen eingeführt. Jetzt fragen die Lieferanten selber an, ob die kooperierenden Betriebe die jeweiligen Teile brauchen.

Dieses Herangehen an die Arbeit ermöglichte es dem Kollektiv, die Staatsdisziplin bei der Erfüllung der Pläne der Produktion von Ersatzteilen in gesamter Nomenklatur und ihrer Lieferung an die Landwirtschaft einzuhalten. Seit Jahresbeginn hatte der Betrieb die Erfüllung seiner Vertragsverpflichtungen mit kooperierenden Betrieben kein einziges Mal untergraben. Der Beschluß des Zentralkomitees der KPdSU und des Ministerrats über die Erhöhung des technischen Niveaus der Landmaschinen und die Vergrößerung ihres Ausstoßes zielt die Produktionsarbeiter auf die Ermittlung zusätzlicher Reserven in dieser Richtung ab.

Tadshikische SSR

Begegnung unter dem Bergrücken

Die Brigaden W. Zarkow und W. Sawtschenko sind beim Vortrieb ihrer Abschnitte des Dangara-Tunnels unter dem Wachschgebirge zusammengetroffen. Sie haben etwa neun Kilometer Vortrieb in höchst schwierigem Gebirgsgestein geleistet.

Der Bau des mit seinen vierzehn Kilometern landesgrößten Bewässerungsstollens wird von sechs Bohrlochsohlen aus zugleich geführt. Das einmalige Bauvorhaben bringt viel Neues mit sich. So werden zur Auskleidung des Untertunnels Stahlbetontübbings angewandt, die mit Hilfe von Tübbingsmaschinen verlegt werden.

Das Ziel der Wasserbauer ist, die Errichtung des Tunnels 1984 zu beenden. Zur Wasseraufnahme aus dem Nurek-Staubecken wird ein Netz von Magistralkanälen und anderen Bewässerungsanlagen vorbereitet, durch die das Wasser auf die endlose Dangara-Steppe gelangen wird. Hier sollen auf 80 000 Hektar Baumwollfelder eingerichtet, Obst- und Weingärten angelegt werden.

Ukrainische SSR

Donbass-Flüsse werden wasserreicher

Zu einer wichtigen Reserve für die Bewässerung der Trockenländereien wurden die Kleinflüsse des Donezbeckens. Zum Abschluß kamen die Hydromeliorationsarbeiten zur Reinigung des Flußbetts der Krynka, deren Ablauf sich fast verdoppelte. Der erneuerte Fluß leitete das Wasser 500 Hektar Ackerland zu, auf dem die Landwirtschaftsbetriebe des Bergbaurayons Gemüse und Futterkulturen unterbrachten.

Blaue Farbe ist auf der Landkarte der Steppenregion nicht stark vertreten. Wenn es hier auch fast 250 kleine Flüsse gibt, ist jeder von ihnen höchstens zehn Kilometer lang. Ihr Wasser-„Potential" ist begrenzt, die meisten Steppenflüsse trocknen sommers aus. Da es in diesem Jahr praktisch kein Frühjahrshochwasser gegeben hat, wird jetzt jede Quelle genau erfaßt.

Die planmäßige Arbeit zur Wiederbelebung von Kleinflüssen und zu ihrer Erhaltung sieht vor, den Wassermangel zu beseitigen und die Ressourcen des belebenden Wassers in der Agrarproduktion rationell zu nutzen. Vom guten Zustand der unter Schutz genommenen kleinen Donbass-Flüsse zeugen die dort gebauten 1 200 Teiche und Wasserbecken. Als sichere Wasserspeicher haben sie in diesem Jahr schon mehr als 190 000 Hektar Ländereien in Zonen garantierter Ernteerträge verwandelt.

Darüber schrieb die Freundschaft

Disziplin – Grundlage hoher Arbeitsqualität

Das erste Ergebnis

Jene Zusammenkunft war immerhin außergewöhnlich. Man hatte die Brigadiere und Meister ins Kulturhaus der Hüttenwerker eingeladen, doch nicht in den Sitzungssaal, sondern zu einer Tasse Tee. Die Leute wunderten sich und begriffen nicht sofort, was dahinter steckte. Man hatte sie auch früher schon eingeladen, damit sie dies und jenes zur Kenntnis nahmen, ohne Tee natürlich. Man spitzte auch diesmal die Ohren. Doch die passive Taktik schlug fehl. Es stellte sich heraus, daß man sprechen sollte. Persönlich. Von den Entwicklungsproblemen des Betriebes, vom Stand der Arbeits-, Produktions-, technologischen und Durchführungsdisziplin. Die Sekretäre kamen nur mit Mühe mit, alle Vorschläge auf dem Papier festzuhalten, so viele gab es davon. Das Gespräch ließ niemand unbeteiligt.

So begann das Gespräch des „Freundschaft"-Korrespondenten Alfred FUNK mit dem stellvertretenden Sekretär des Parteikomitees des Ferrolegierungswerks in Jermak, Anatoli SAWENKO, der heute erzählt, wie das Kollektiv des Betriebes um die Festigung der Disziplin kämpft, was in dieser wichtigen Angelegenheit bereits erzielt worden ist, und in welcher Richtung diese Arbeit heute verläuft.

Wir veranstalten solche Treffen jetzt regelmäßig, jeden Mittwoch. Sogar die wenigen Erfahrungen, über die wir heute verfügen, bestätigen, daß das eine glückliche Form der Organisatorischen und ideologischen Arbeit ist, die alle unsere Taten und vor allem die Disziplin effektiv beeinflußt. Und um sie ist es bei uns lange nicht so glänzend bestellt, wie man es sich gern wünschen möchte. 1982 betrugen die Versäumnisse 4 000 Arbeitertage. Die meisten davon — in den Produktionsabteilungen Nr. Nr. 1 und 3, — aus verschiedenen Gründen. Doch besonders beunruhigend ist die Tatsache, daß es unter den Bummelanten auch Jugendliche gibt, die erst am Beginn ihrer gemeinnützigen Tätigkeit stehen. Und was soll dann aus ihnen später werden, wenn man ihnen nicht jetzt in die richtige Bahn hilft? Denn die leichtsinnige Einstellung zur Arbeit wird sich bei ihnen in ein Gewohnheitsprinzip verwandeln. Da wäre z. B. die Kranführerin L. Warjassowa. Sie arbeitete nach Absolvierung der Berufsschule nur drei Monate und wurde für systematische Arbeitsversäumnisse entlassen. War diese Entscheidung richtig? Von juristischer Seite — zweifellos. Wenn man sich aber die Sache anders überlegt? Die junge Arbeiterin ist doch auf keine unbewohnte Insel verreist. Irgendwo, in einem anderen Kollektiv, wird sie sich genauso benehmen. Wir versagten also darin, dem Menschen das Gefühl der Verantwortung anzuerziehen, und wälzten unsere Pflichten auf andere ab.

Wir sind der Ansicht, daß die größte Rolle bei der Festigung der Arbeitsdisziplin der gekonnten Formung der gesellschaftlichen Meinung im Kollektiv zukommt. Es ist nur dann effektiv, wenn es auf der Unduldsamkeit aller zu Leichtsinn und Schlendrian beruht. Damit die Disziplin wirklich gut ist, müssen vor allem die Leiter des mittleren Produktionsabschnitts selbst auf der Höhe sein, klug und weitsichtig handeln. In dieser Hinsicht gab uns der Vorfall mit dem Oberschichtmeister der Schmelzhütte Kommunisten W. Smetannikow zu denken. Und es gab Grund dazu. In einer Januarschicht befahl er den Schmelzern, den Raum in Ordnung zu bringen. Der Müll wurde weggeräumt, doch der Plan im Ausstoß von Ferrolegierungen blieb unerfüllt. Das Parteibüro der Abteilung ließ diesen Fall nicht unbeachtet.

Um auf die Verletzer der technologischen und Arbeitsdisziplin einzuwirken, gibt es verschiedene Maßnahmen, sowohl Ordnungsstrafen als auch öffentlichen Tadel. Doch unserer Meinung nach zeitigt nur deren komplexe Anwendung den nötigen Effekt. Das Beispiel solch eines Vorgehens liefert das Kollektiv der Produktionsabteilung Nr. 4. An der Spitze der Partei- und der Gewerkschaftsorganisation stehen hier erfahrene Menschen — Bulat Koknurbajew und Nikolai Rybin. Aktiv ist auch die Gruppe für Volkskontrolle, der Boris Timofejew vorsteht. Sie unternahm mehrere Kontrollaktionen, um die Ursachen der Arbeitsverspätungen zu ergründen. Es stellte sich unter anderem heraus, daß der Busverkehr schlecht organisiert ist, daß man an den Brausebädern lange Reihe stehen muß usw. Auf den ersten Blick — alles Kleinigkeiten, doch sie führen zu Arbeitszeitverlusten. Diese Mängel wurden sofort beseitigt und die Verletzer in den Brigadeversammlungen gerügt. Das hatte seine gute Wirkung.

In der Produktionsabteilung Nr. 4 gibt es 49 Kommunisten. Sie starteten die Initiative, die Brigadeform der Arbeitsorganisation und Entlohnung einzuführen. Gegenwärtig stehen die Kommunisten zwölf solchen Kollektiven vor. Um den Einfluß der Parteiorganisation in vielen Brigaden zu festigen, setzte man dort Parteiorganisatoren, auch wenn es da keine Parteigruppen gab.

In der Produktionsabteilung Nr. 4 ereignete sich einmal solch ein Vorfall. Einer der Öfen wollte und wollte nach der Generalüberholung nicht den erforderlichen Rhythmus erreichen, und das technologische Betriebsregime wurde ständig verletzt. Auf Initiative des Parteibüros fand eine ernste Aussprache mit den Brigadieren, Ingenieuren und Arbeitern statt. Sie wurden beauftragt, den Ursachen auf den Grund zu gehen und die Sachlage zu verändern. Die Verantwortung dafür wurde dem Kommunisten, Obermeister Nikolai Golowatschow übertragen. Er überprüfte peinlich genau die ganze technologische Kette und beseitigte zusammen mit den Brigadieren die Mängel. Der Ofen funktionierte nun normal.

Natürlich stützen wir uns bei der Erziehung der Werktätigen im Geiste der Unduldsamkeit gegenüber den Verletzungen der Arbeitsdisziplin vor allem auf das persönliche Beispiel der Kommunisten. Der Ingenieur Anatoli Wassiljew z. B. ging auf eigene Initiative aus einer führenden Produktionsabteilung in eine zurückbleibende über und brachte dort die Sache ins Rollen. Diesem Beispiel folgte auch der Kommunist Issa Mursabekow.

Bedeutend erhöht haben wir in der letzten Zeit die Tätigkeit der kameradschaftlichen Gerichte, nutzen effektiver die Arbeiterversammlungen, die Schulen der kommunistischen Arbeit, die Lehrmeisterschaftsbewegung und die gesellschaftlichen Kaderabteilungen. Die Gewerkschaftsorganisationen einer Reihe von Produktionsabteilungen nahmen in die Bedingungen des sozialistischen Wettbewerbs Punkte auf, die den Stand der Arbeits- und Verfahrensdisziplin berücksichtigen.

All diese Arbeit wird vom Parteikomitee koordiniert. Einmal wöchentlich, gewöhnlich am Freitag, werden hier die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs ausgewertet und wird auch der Stand der gesellschaftlichen Arbeit eingeschätzt.

Wie ist nun heute das Ergebnis der geleisteten Arbeit? Das Kollektiv des Werks hat seine Aprilaufgabe vorfristig bewältigt. Und auch im allgemeinen arbeitet der Betrieb sicher und stabil.

Durch Pünktlichkeit zum Aufstieg

Kommt man in den Sowchos „Tokuschinski", freut man sich jedesmal über seine fleißigen Menschen. Auf Feldern und in Farmen, in Reparaturwerkstätten und Bauabschnitten — überall herrschen Ordnung, Disziplin, Elan. Sachlich und anspruchsvoll — etwa so wäre die ganze Atmosphäre in diesem Kollektiv zu bewerten.

„Wahrt man streng die Disziplin, ist jedes Kollektivmitglied sich seiner Verantwortung für die konkrete Aufgabe bewußt, so geht es in der Wirtschaft bergauf. Im Sowchos ‚Tokuschinski', Träger des Leninordens, arbeitet man in dieser Hinsicht besonders zielstrebig. Man erzieht die Menschen im Geiste des Kollektivismus, der kommunistischen Einstellung zur Arbeit, der Ordnungsliebe, sei es am Arbeitsplatz, zu Hause oder in der Öffentlichkeit. Darum ist es wohl gesetzmäßig, daß der Agrarbetrieb seine sozialistischen Verpflichtungen von Jahr zu Jahr erfüllt", sagt der Erste Sekretär des Rayonparteikomitees Bischkul Nikolai Shos.

Im Sowchos arbeiten etwa 1 600 Personen, darunter zahlreiche treffliche Spezialisten, die ernsten Aufgaben gewachsen sind. Der Betrieb ist ein beachtlicher Getreide- und Kartoffelproduzent, auch die Tierhaltung ist hier auf hohem Niveau. In drei Sowchosabteilungen spezialisiert man sich auf die Milchproduktion, in den anderen drei werden Schweine gezüchtet. In den zwei Jahren des elften Planjahrfünfts wurden über 4 Millionen Rubel Reingewinn gebucht. Die Rentabilität der Agrarproduktion beläuft sich auf rund 30 Prozent. Für den Sieg im Republikwettbewerb wurde dem Kollektiv zu Jahresbeginn die Rote Wanderfahne des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Ministerrats der Kasachischen SSR, des Republikgewerkschaftsrats und des ZK des Komsomol Kasachstans überreicht.

Die Erfolge des Sowchos „Tokuschinski" hängen in bedeutendem Maße von der mustergültigen Arbeit in der Abteilung Nr. 4 ab, die der Kommunist Lorenz Wirt schon über 25 Jahre anleitet. Er gehört zu denjenigen Leitern der Agrarproduktion, die nicht nur die Landwirtschaft, sondern auch die Seele des Ackerbauern kennen. Energiegeladen, sachlich und wohlwollend im Umgang mit den Menschen, besitzt er das wertvolle Talent eines trefflichen Organisators.

Die Abteilung Nr. 4 ist die größte im Sowchos. Sie besteht aus den Dörfern Assanowo, Michailowka und Tolmatschowka. Hier befindet sich die rayongrößte Milchfarm, die 60 Prozent der gesamten Sowchosmilch an den Staat liefert. Die beiden Feldbaubrigaden, die sogar unter ungünstigen Witterungsverhältnissen 14,9 Dezitonnen Getreide je Hektar geerntet haben, arbeiten stabil. Die Kartoffelbaubrigade erzielte 1982 einen Hektarertrag von 198,6 Dezitonnen. Allein der Verkauf von Kartoffeln brachte dem Sowchos 800 000 Rubel Gewinn.

Auch die Tierzüchter haben beachtliche Erfolge: der Durchschnittsertrag beträgt über 3 000 Kilo Milch je Kuh und Jahr. Und in der Herde, die Boris Brack betreut, produziert man 3 400 Kilo Milch je Kuh.

Das wäre einiges Zahlenmaterial über die Produktion. Was steckt aber dahinter?

„Die Meisterschaft unserer Leute, exakte Arbeitsorganisation und feste Disziplin", antwortet der Abteilungsleiter Wirt. „Der komplizierte Mechanismus eines modernen Agrarbetriebs kann ohne Disziplin einfach nicht funktionieren, denn er besteht doch aus zahlreichen miteinander verbundenen Prozessen. Sollte jemand auf seinem Arbeitsplatz fehlen und man kann ihn nicht ersetzen, stockt dieser Prozeß. Folglich ist die gesellschaftliche Produktion ohne Disziplin undenkbar."

Als man im Januar in der Kartoffelbaubrigade die neue Initiative der Werktätigen Moskaus besprach und sie auch unterstützte, sagte der Brigadier Reinhold Keller, sich an die jüngeren Mechanisatoren wendend: „Habt ihr kapiert, auf welche Weise die Moskauer ihre hohen Leistungen erzielen wollen? Aufgrund der verstärkten gegenseitigen Anforderungen, mit musterhafter Ordnung an jedem Arbeitsplatz und in der ganzen Produktion."

Niemand faßte das als eine Belehrung auf. Reinhold Keller wird als älterer Kollege geschätzt. Reich an Lebens- und Berufserfahrung, versteht er es, das Kollektiv zusammenzuschließen. Sein ganzes Bemühen gilt der rationellen Nutzung der Produktionsmittel und Arbeitskräfte, der Steigerung des Hektarertrags und der Herabsetzung der Selbstkosten der Erzeugnisse. Und aus dem Meinungsaustausch an jenem Abend zog jeder für sich den Schluß, daß Fortschritt nur durch angespannte Arbeit bei der Erfüllung des Lebensmittelprogramms erreicht werden kann.

Reinhold Keller betont, daß die Steigerung der Ertragfähigkeit des Bodens heute im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit aller Sowchosarbeiter steht. Man zog zweimal die Schneefurche auf der ganzen Plantage und düngte sie im Winter reichlich mit Mist. Die Landmaschinen reparierte man strikt zeitplanmäßig. All das gehört zur Disziplin im Ackerbau.

„Einmal kam ich während der Ernte auf ein Feld. Das Dreschen ging schon zu Ende. Ein Kombineführer wandte sich an mich mit der Bitte, ihm heute freizugeben. ‚Ich muß nach Hause', erklärte der Mann. ‚Man verteilt das Heu. Ich habe da meinen Anteil zu erhalten.' Es war der beste Kombineführer der Brigade. Ich erwog die Situation und... ließ ihn nicht fort. Ich sagte: ‚Mach dir wegen dem Heu keine Sorgen. Wir bringen es dir auf den Hof. Du aber schaff lieber hier auf dem Getreidefeld, wie sich's gehört. Einverstanden?' Der Mechanisator sah mich einen Augenblick scharf an, dann meinte er: ‚Ich verlaß mich auf dich. Abgemacht.' Natürlich hielt ich mein Wort. Der Mann kam nicht zu kurz, und er leistete wieder fast die doppelte Tagesnorm. Wäre ich auf die Bitte des Kombineführers ohne weiteres eingegangen, wäre das zwar keine Disziplinverletzung, doch der Beschleunigung der Erntebergung nicht dienlich gewesen. Die Interessen der Produktion müssen stets auch mit den Interessen der Arbeiter im Einklang stehen. Das ist für alle von Nutzen."

Dieser Fall aus der Praxis von Lorenz Wirt charakterisiert ihn als einen weisen Produktionsleiter und Menschenkenner.

Er betont, daß die Erfolge des Kollektivs von der richtigen Organisation des sozialistischen Wettbewerbs abhängen, davon, welche Ziele man sich dabei steckt. Auf Vorschlag der Parteigruppe berücksichtigt man bei der Auswertung des Wettbewerbs außer den Melkerträgen und der Gewichtszunahme, auch die gesamte Produktionskultur, die Teilnahme an der gesellschaftlichen Arbeit, an der Fortbildung der Kader und natürlich die Disziplin im weiten Sinne des Wortes.

Viel Gutes spricht man vom Ehepaar Josephine und Woldemar Schutz, von Helene Neumaier, Umenai Urasajewa und Jekaterina Mitrochina, die Bestarbeiter der Milchfarm. Kennzeichnend für sie neben der gewissenhaften Erfüllung ihrer Direktaufgaben ist die Bereitschaft, den Kollegen zu helfen, sie zum kommunistischen Verhalten zur Arbeit zu erziehen. Sie selbst sind als hochdisziplinierte Arbeiter bekannt.

Die Getreide- und Kartoffelbauern waren zum Frühling wohlgerüstet.

„Unsere Pläne für das elfte Planjahrfünft sind recht angespannt, doch zweifeln wir nicht daran, daß wir sie erfüllen und somit zur Absolvierung des Lebensmittelprogramms beitragen werden", meint Lorenz Wirt.

Friedrich SCHULZ,
Korrespondent
der „Freundschaft"

Gebiet Nordkasachstan

Auf der Tagesordnung: Qualität der Parteischulung

Als ich den Entwurf des Beschlusses „Über die Steigerung der Qualität und der Wirksamkeit der Parteischulung unter den Kommunisten der Grube" den Mitgliedern des Parteikomitees vorlas, war die Reaktion etwas unerwartet. „Aber erlauben Sie", fragte ein Mitglied des Parteibüros, „was bedeutet diese Devise ‚Neben dem Propagandisten darf keiner zurückbleiben?' Nehmen wir meinen Abschnitt — das ganze vorige Jahr war er rückständig, aber doch aus triftigen Gründen! Was konnten da schon die Propagandisten dafür?" Im allgemeinen Lärm versuchte ich, dem Genossen das Wesen der Bewegung zu erklären, aber er hörte mich nicht mehr. Ein anderes Mitglied des Parteikomitees riet mir: „Steigen Sie doch aus den Wolken auf die Erde, die politische Schulung ist in Ordnung, was wollen Sie noch?" Er wurde vom Direktor der Grube unterstützt: „Sie haben unrecht, mit der Schulung ist bei uns alles in Ordnung!"

Warum reagierten die Mitglieder des Parteikomitees auf die Kritik so schmerzhaft?

Der Grund dafür ist darin zu suchen, daß man sich in einigen Parteigrundorganisationen immer noch wenig mit Fragen der Qualität und Wirksamkeit der Parteischulung befaßt. Der Propagandist ist da, der Unterricht läuft — Herz, was begehrst du noch? Nicht selten sagt man vom Propagandisten: „Er ist so gewissenhaft, hat immer ein Konzept bei der Hand, seine Vorträge dauern nicht weniger als anderthalb Stunden!"

Heute soll aber vor allem von aktiven Formen der Schulung, vom gesellschaftlich-politischen Praktikum der Hörer die Rede sein. Neben dem Studium theoretischer Fragen sollen auch die fortschrittlichen Initiativen, der Zustand der Arbeitsdisziplin, die Einführung neuer Technik und Technologie behandelt werden, damit die Hörer sich die Grundsätze des Marxismus-Leninismus fest aneignen und sie in der Praxis anwenden lernen. Und die besten Propagandisten der Stadt, solche wie Viktor Chrol (Grube „Tentekskaja"), Isaak Liwschitz (Grube „Schachtinskaja"), Galina Drokina (Mittelschule Nr. 7), Burkutbai Ukimbetow (Grube „Molodjoshnaja"), Jewgeni Pedasch (Geologische Schürfungsexpedition) u. a. haben die aktiven Unterrichtsmethoden in vollem Maße gemeistert.

Beim Studium des Themas „Sowjetischer Patriotismus und sozialistischer Internationalismus" forderte Jewgeni Pedasch, Propagandist der Komsomolzenschule für gesellschaftlich-politisches Wissen, seine Hörer auf, den Zusammenhang zwischen dem hohen patriotischen Gefühl der Liebe zur Heimat und der Liebe zum Heim, zur Familie, zu den nahen Angehörigen zu erörtern. Nach einem lebhaften Gespräch formulierten der Propagandist und die Hörer die Schlüsse. In dieser Unterrichtsstunde sprach der Komsomolze der 30er Jahre, Veteran des Großen Vaterländischen Krieges Sergej Messjaz. Seine Erinnerungen an das Leben der Komsomolzen der 30er Jahre, an das Treffen mit M. I. Kalinin, der ihm eine Auszeichnung für Verdienste an der Front überreichte, machten auf die Hörer einen tiefen Eindruck. Zum Schluß sagte Pedasch, daß die Liebe zur Heimat mit den schlichten Begriffen „Vaterhaus", „naher Freund" beginnt und daß diese ebenfalls zur internationalen Erziehung beitragen.

Solche Unterrichtsmethoden fördern ein gründlicheres Aneignen des Lehrmaterials, bilden bei den Hörern das Vermögen heraus, gesellschaftliche Erscheinungen zu analysieren, fordern sie auf, am Leben des Kollektivs aktiver teilzunehmen.

In der Schule der geologischen Schürfungsexpedition „Gapejew" werden Rechenschaftslegungen der Hörer selbst als eine Form der Kontrolle ihres gesellschaftlich-politischen Praktikums geübt. Man fing bei den besten an, die etwas mitzuteilen hatten. Die Geologin Ljuba Terjoschina erzählte von ihrer Arbeit mit den Pionieren der Patenschule. Die Hörer, beeindruckt von Ljubas Leistung, beschlossen, ihr zu helfen. Sie organisierten in der Schule einen Geologiezirkel, unternahmen mit den Kindern Exkursionen, organisierten die Sportarbeit. Die Bemühungen der Komsomolzen der „Gapejew"-Expedition um die kommunistische Erziehung der Schüler wurden hoch eingeschätzt. Nurlan Schakimow, Sekretär des Komsomolkomitees, wurde mit einer Ehrenurkunde des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR ausgezeichnet.

Die gesellschaftlich-politische Praxis der Hörer ist noch nicht endgültig erarbeitet. Im Februar fand in der Stadt eine methodische Konferenz statt, die diesem Thema gewidmet war. Es wurde betont, daß der Propagandist dem Hörer nicht nur bei der Erfüllung seines Parteiauftrags helfen, sondern ihm auch erklären muß, wie diese Arbeit besser anzupacken ist. Aufschlußreich war der Bericht des Propagandisten der Schule für Marxismus-Leninismus Isaak Liwschitz von der Grube „Schachtinskaja" über die Heranziehung der Hörer zur Erforschung der geistigen Welt der Werktätigen.

Nur langsam verzichten die Propagandisten auf die gewohnte Methode der Vorträge, die bei dem heutigen Vorbereitungsniveau der Hörer veraltet ist; diese Methode ist auf eine passive Aufnahme der Kenntnisse ausgerichtet. Die in der Regel nur technisch geschulten Propagandisten aus Industriebetrieben finden sich in Fragen der Psychologie und Pädagogik ungenügend aus, und für die Qualität der politischen Schulung der Kommunisten erwachsen daraus bedeutende Nachteile. Heute steht vor jedem Propagandisten die Aufgabe, verschiedene Methoden der Aktivierung der Lerntätigkeit der Hörer anzuwenden, darunter Methoden des problemstellenden Unterrichts und des politischen Selbstunterrichts. Wenn der Propagandist es versteht, das Material bildhaft und logisch darzulegen, sich an die Hörer mit Fragen wendet, eine Atmosphäre des schöpferischen Suchens schafft, die Hörer zum Meinungsstreit, zur Diskussion anregt, so erwerben die Hörer in solch einer Schule gediegene Kenntnisse und wenden sie ohne Schwierigkeiten in der Praxis an.

Das Kabinett für politische Schulung des Stadtparteikomitees arbeitet das dritte Jahr an der Einführung der Methoden des problemstellenden Unterrichts im System der politischen Schulung. Die Erfahrungen der Propagandistin der Mittelschule Nr. 3 Galina Altuchowa wurden schon verallgemeinert.

Es ist nicht leicht, eine gewisse psychologische Barriere zu überwinden, nämlich die Gewohnheit, nach alter Weise zu arbeiten, obwohl die Hörer sich mit sichtlichem Vergnügen am Unterricht beteiligen, der nicht schablonemäßig verläuft und in dem aktuelle Probleme behandelt werden, die die Anwesenden unmittelbar angehen. Und was für eine deprimierende Atmosphäre herrscht dort, wo der Propagandist den Text aus seinem Konzept träge herunterleiert, und mit welcher Ironie verhalten sich die Hörer zu ihm!

Gegenwärtig lenkt das Kabinett für politische Schulung seine Bemühungen darauf, dem Propagandistenaktiv die Grundsätze und Schlüsse nahezubringen, die aus dem Novemberplenum (1982) des ZK der KPdSU und der Rede des Genossen J. W. Andropow auf diesem Plenum, aus den Entwicklungsproblemen der sozialistischen Lebensweise, aus der Festigung der Arbeitsdisziplin, der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit resultieren. Diese Probleme den Hörern zu erläutern und ihnen auf dieser Grundlage eine aktive Lebenseinstellung anzuerziehen werden die Propagandisten nur dann tun können, wenn die Qualität und Effektivität der politischen Schulung auf der Tagesordnung jeder Parteiorganisation stehen werden.

Antonina MAAS,
Leiterin des Kabinetts für politische Schulung beim Stadtkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans

Schachtinsk

Die Erzeugnisse von „Zelinogradselmasch" sind gut bekannt. Im Bild: Führende Arbeiter der Produktionsvereinigung, mehrfache Sieger des sozialistischen Wettbewerbs: Schweißer J. Gladkich; Montageschlosser F. Gorn; Obermeisterin S. Stankowa, Montageschlosser B. Nugmanow und S. Nikitin; Montagebrigadier A. Baboschko und Montageschlosser K. Jesmagambetow. Foto: Jürgen Osterle

Vergessene Verpflichtungen

Die Pläne der Dshambuler Produktionsvereinigung „Chimprom" sehen bis Ende des Jahres 1985 vor, ihren Produktionsausstoß im Laufe des Planjahrfünfts auf das 1,5fache zu steigern.

Doch die Analyse der Arbeit der Vereinigung in den letzten zwei Jahren zeigt, daß das Kollektiv die projektierten Kapazitäten nicht gemeistert hat. Die Ursache liegt vor allem in der niedrigen technologischen und Arbeitsdisziplin. Dadurch wird ein stabiles Betriebsregime der Erzröstöfen in nur äußerst langsamem Tempo erlangt, was seinerseits zur Nichterfüllung des Plans der Erzeugung von Phosphorsäure und Mineraldüngern führt.

In der Vereinigung greift man gern zu verschiedenen Rechtfertigungen: Bald lassen die Lieferanten die Rohstoffe zu spät zukommen, bald soll die Schuld bei den Transportarbeitern liegen. Doch es wäre an der Zeit, einzusehen, daß die Produktionsvereinigung „Chimprom" durch ihre unrhythmische Arbeit den Produktionsablauf in anderen Betrieben beeinträchtigt. Sollte man nicht zuerst im eigenen Hause Ordnung schaffen und erst dann dasselbe von kooperierenden Kollektiven fordern?

Im Betrieb gibt es Kollektive, die Musterarbeit leisten. Demnach versteht man es hier, gut zu arbeiten. Nur bei gewissenhafter Einstellung zur Sache werden die Chemiker imstande sein, ihr angespanntes Produktionsprogramm und die Verpflichtungen zu erfüllen, die sie zu Beginn jedes Jahres leichtfertig übernehmen. Denn Verpflichtungen sollen nicht nur übernommen, sondern auch eingelöst werden. Es scheint aber, daß man in der Vereinigung gerade das vergißt.

Konrad LOSKANT,
Mitglied des Gewerkschaftskomitees der Produktionsvereinigung „Chimprom"

In den Parteiorganisationen

Nach dem Kodex der Arbeiterehre

Drei Generationen des Ust-Kamenogorsker Blei- und Zinkkombinats „W. I. Lenin" schwuren Treue dem „feurigen Beruf" während der Aufnahme der jungen Hüttenwerker in den Kreis der Arbeiterklasse. Die Träger des Ordens des Arbeitsruhmes aller Stufen Kaiyrbek Aishigitow und Dmitri Onischtschenko überreichten einer Gruppe der Jungen neue Arbeitsausweise.

Die Arbeitslaufbahn der Veteranen ist heute jedem Einwohner des Stadtbezirkes bekannt, in dem die meisten Hüttenwerker des Kombinats wohnen. Die Agitatoren und Propagandisten nützen in ihren Gesprächen in den Kollektiven und am Wohnort die Tatsachen aus der gesellschaftlichen und Arbeitstätigkeit der Aktivisten des Planjahrfünfts aus. Die Arbeit des ideologischen Aktivs wird vom gesellschaftlichen Rat des Stadtbezirkes beim Parteikomitee des Kombinats koordiniert. Auf seine Initiative wurden unter den Einwohnern soziologische Untersuchungen durchgeführt, auf deren Grundlage der „Soziale Paß" des Stadtbezirkes entstand, der den Parteiaktivisten viel bei ihrer tagtäglichen Arbeit hilft.

Alle Mitglieder des gesellschaftlichen Rats sind für bestimmte Abschnitte am Wohnort verantwortlich. Eine besondere Aufmerksamkeit wird den Familien geschenkt, in denen es „schwererziehbare" Halbwüchsige gibt. Die Agitatoren — erfahrene Arbeiter und Ingenieure — beschäftigen sich mit denjenigen, die zu Rechtsverletzungen neigen. Hier wirkt auch ein Aktiv, das unmittelbar mit den Minderjährigen arbeitet.

In der letzten Zeit sind die Rechtsverletzungen unter den Jugendlichen um die Hälfte zurückgegangen. Viele ehemalige „schwererziehbare" Halbwüchsige haben erfolgreich die Mittelschule beendet, dann haben sie entsprechende Berufe gemeistert und die Reihen des Arbeitskollektivs des Kombinats aufgefüllt.

In jedem Produktionsabschnitt, in jeder Brigade des Betriebs wird konsequent gegen Pfuscher, Bummelanten und Verletzer der Arbeitsdisziplin angekämpft. Als moralischer Richtungspunkt für jedermann im Kollektiv dient „Der Kodex der Arbeiterehre", der auf Initiative der Kommunisten des Kombinats erarbeitet und in allen Werkabteilungen sowie auf den Agitationsplätzen des Stadtbezirkes erörtert wurde. Sein Hauptziel ist die weitere Förderung des hohen persönlichen Verantwortungsgefühls für die gemeinsamen Aufgaben und kollektiven Verpflichtungen bei jedermann.

Die zielgerichtete ideologische Arbeit unter den Hüttenwerkern und am Wohnort beeinflußt günstig die Betriebsangelegenheiten.

Nikolai GORA

Das Lehrjahr geht zu Ende

Der Unterricht im Parteilehrjahr wird nunmehr bald beendet. Das Parteikomitee unseres Kolchos hat in diesem Jahr vieles getan, um die politische Schulung der Kommunisten zu vervollkommnen und sie mannigfaltiger zu gestalten. Besonders erhöhte sich das methodische Niveau des Unterrichts. Der gesamte Komplex von Problemen, die mit der Parteischulung unmittelbar verbunden waren, wurde bereits gründlich im September des Vorjahrs erörtert. Alle unsere Kommunisten sind durch verschiedene Formen der politischen Schulung erfaßt. 28 davon besuchten das Seminar „Der entwickelte Sozialismus: Probleme der Theorie und Praxis." Beim Parteikomitee wirkten fünf Schulen für Studium der Grundlagen des Marxismus-Leninismus. 42 Hörer mit Mittelschulbildung erlernten den Kurs „Fragen der Innen- und Außenpolitik der KPdSU". Ein Teil der Kommunisten studierte an der Schule junger Parteimitglieder beim Rayonparteikomitee. Im Laufe des Lehrjahrs wandten wir solche Formen der Kontrolle der politischen Schulung an wie Rechenschaftslegung der Parteimitglieder über ihre Leistungen im Studium und die Prüfung der Beherrschung des durchgenommenen Lehrstoffes.

Eine wichtige Rolle bei der politischen Aufklärung spielen die Propagandisten, von deren Vorbereitung und Reife in vielem die politische Beschlagenheit der Hörer abhängt. Deshalb schenken wir der Wahl der Propagandisten große Aufmerksamkeit. Alle sind erfahrene Leute, die gut geschult und ideologisch beschlagen sind. Natürlich sind sie alle Parteimitglieder mit Hochschulbildung.

In diesem Jahr lenkte unser Parteikomitee mehr Aufmerksamkeit auf das gesellschaftliche politische Praktikum der Hörer. Sie machten in ihren Arbeitskollektiven Politinformationen, hielten thematische Aussprachen ab, beteiligten sich aktiv an der Vorbereitung und Durchführung der Partei- und Gewerkschaftsversammlungen sowie an verschiedenen Maßnahmen. In diesem Jahr stieg bedeutend die politische und Arbeitsaktivität der Hörer. Die meisten von ihnen sind Aktivisten der kommunistischen Arbeit, 31 davon sind Deputierte, 43 Personen sind Mitglieder der Büros der Abteilungsparteiorganisationen und der Gewerkschaftsorgane.

David ALBERT,
Sekretär des Parteikomitees im Kolchos „N. K. Krupskaja"

Gebiet Taldy-Kurgan

Sie geben den Ton an

Die Arbeit unseres Kollektivs wurde im Vorjahr von der Leitung und der Parteiorganisation des Trusts mehrmals hoch eingeschätzt. Wir hatten den Umfang der Bau- und Montagearbeiten zu 123 Prozent erfüllt. Dank der umsichtigen Nutzung der materiell-technischen Mittel ist eine hohe Einsparung von Ersatzteilen, Renovierungsmaterialien und Energieressourcen erreicht. In unserem Kollektiv gibt es viele Parteimitglieder, die den anderen als Vorbild dienen. Führend im sozialistischen Wettbewerb ist die Brigade um A. Kowert. Die Brigade von Johannes Scherer arbeitet mehrere Jahre nach einem einheitlichen Verfahren, sie überbietet ihr Tagessoll zu 35 Prozent. Hohe Leistungen bei der Arbeit erzielen die Kranführer Ortwin Stammler, Nikolai Gorbow, Alexander Mudrow, Kurt Barschmann und andere.

Neue Kraft und Energie verlieh uns das Novemberplenum (1982) des ZK der KPdSU. Wir haben einen entschiedenen Kampf den Bummelanten, Pfuschern und Bacchusfreunden angesagt. Den Ton im Wettbewerb geben die Kommunisten an, sie bemühen sich um die Erfüllung der hohen sozialistischen Verpflichtungen. Wir haben vor, den Plan der Bau- und Montageaufgaben zum 30. Dezember zu bewältigen. Zu diesem Datum wollen wir verpflichtungsgemäß rund 7 000 Rubel zusätzlich in Anspruch nehmen. Hohe Kennziffern haben wir auch in der Einsparung von Baumaterialien.

Wladimir LITWINTSCHUK,
Sekretär des Parteibüros der Verwaltung für mechanisierte Arbeiten, Bautrust „Pribalchaschstroi"

Gebiet Dsheskasgan

Aus aller Welt — Panorama

In den Bruderländern

Hauptauftraggeber—Sowjetunion

BUDAPEST. Das ungarische Seidenstoffkombinat, eines der größten Leichtindustriebetriebe der Republik, hat die erste Partie der mit sowjetischen Webstühlen „STB" erzeugten Stoffe an die Sowjetunion — seinen Hauptauftraggeber — abgefertigt. Sie zeichnen sich durch hohe Qualität und modische Farbmusterungen aus. Zur Zeit entfällt auf diesen Betrieb fast die Hälfte des gesamten Umfangs der ungarischen Exporterzeugnisse dieser Art in die UdSSR. Mit Hilfe der sowjetischen Technik konnte das Kombinat nicht nur die Qualität der Erzeugnisse verbessern, sondern auch deren Sortiment erweitern.

Die sowjetisch-ungarische Zusammenarbeit im Bereich der Leichtindustrie erweitert und bereichert sich stets um neue Formen. Die moderne Oberbekleidung mit der Marke der Budapester Fabrik „Erster Mai", elegante Schuhe mit dem Firmenzeichen der Fabriken „Tisza" und „Szavaria" sind bei sowjetischen Kunden schon mehrere Jahre sehr gefragt. Jetzt gelangt jedes vierte Erzeugnis, das in den ungarischen Leichtindustriebetrieben produziert wird, in das Bruderland.

Ungarn liefert an die UdSSR jährlich einige Millionen Quadratmeter Stoffe und Wirkwaren im Werte von etwa 60 Millionen Rubel.

Mit jedem Tag entwickelt sich weitgehender die wirtschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Ländern, erstarkt die Freundschaft zwischen den Völkern Kampucheas und der UdSSR. Ein letzter Beweis für die wirksame und effektive Hilfe der Sowjetunion sind die als Geschenk an das kampucheanische Volk vom Sowjetischen Friedenskomitee dargebrachten Obus, Kraftwagen „Niwa", Fahrräder, Kopiermaschinen, Filmausrüstungen und Schreibmaschinen. *Foto: TASS*

Kulturdenkmäler unter Schutz

PRAG. Seit der Verabschiedung des Gesetzes über den Schutz der Kulturdenkmäler in der Tschechoslowakei sind 25 Jahre vergangen. Dieser Rechtsakt förderte in hervorragender Weise den Schutz von Denkmälern des Altertums, die Erhaltung und Wiederbelebung der Traditionen des Volksschaffens.

In den vergangenen Jahren wurden in verschiedenen Landesteilen mehr als 500 uralte Schlösser, Tempel und städtische Gebäude aufgefrischt und erneuert. Bemerkenswert ist, daß die historischen Zentren von 35 tschechoslowakischen Städten gegenwärtig zu architektonischen Schonrevieren erklärt worden sind, wo alle uralten Bauten fürsorglich renoviert und genutzt werden.

Gemäß diesem Gesetz tat man im Lande auch viel zur Erhaltung vieler Baudenkmäler vor der Überschwemmung im Bereich der Staubecken. An der Vltava, am Vah und an anderen Flüssen wurden mächtige Dämme und ganze Inseln errichtet. Infolgedessen blieben mehrere Schlösser aus dem Mittelalter und andere Geschichtsdenkmäler erhalten. In der Stadt Most, deren alten Viertel zwecks Ausbeutung reicher Kohlenvorkommen abgetragen wurden, erhielt man eine alte gotische Kirche. Ihr Tausende Tonnen schwerer Bau wurde mit Spezialwalzen einen ganzen Kilometer weiter in die neugebaute Stadt verlegt.

Asche als Bestandteil hochwertigen Mineralbetons

BERLIN. Jährlich fallen in den Braunkohlen-Kraftwerken der DDR Millionen Tonnen Filterasche an. Die Ingenieurhochschule Cottbus erarbeitete nun ein Verfahren, die Asche bei der Herstellung von Mineralbeton zu verwenden. Dadurch kann künftig ein Teil des Zements eingespart werden. Durch eine günstige Relation in der Mischung von Asche und Zement wurde ein Baustoff entwickelt, der eine Festigkeit aufweist, die teilweise über der eines konventionellen Straßenbelages liegt. Dies ergaben Tests auf Fernverkehrsstraßen, die von schweren Lastkraftwagen befahren werden.

Gegenwärtig entwickelt die Hochschule darüber hinaus einen Mineralbeton, der gar keinen Zement mehr enthält und aus Sand, Splitter, Schotter und Braunkohlenfilterasche besteht. Neben Rohstoffen wird damit bei der Herstellung des Betons auch Energie gespart. Das Besondere besteht darin, daß eine Bindung der Bestandteile des weiterentwickelten Mineralbetons nur noch durch physikalische Kräfte erreicht wird.

Zum Einsatz gelangt dieser Baustoff beim Anlegen und der Ausbesserung von Parkplätzen, Baustraßen und Wohnstraßen, also für befestigte Flächen, auf denen nur geringe Geschwindigkeiten gefahren werden. Zur Zeit arbeiten Forscher der Hochschule daran, diesen Mineralbeton noch verschleißfester zu gestalten.

Gegen enorme Rüstungsetats

Die Öffentlichkeit der führenden kapitalistischen Länder tritt für die Reduzierung der enormen Rüstungsetats und für die Entwicklung beiderseitig vorteilhafter Kontakte mit der UdSSR auf. Das stellt die Zeitung „Asahi Shimbun" fest. Das Blatt kommentiert Ergebnisse von Meinungsumfragen, die vom Pariser „Atlantique"-Institut für internationale Probleme und vom amerikanischen Harris-Meinungsforschungsinstitut in Japan, den USA, Großbritannien, Frankreich, der BRD, Norwegen, den Niederlanden und Spanien vorgenommen wurden.

Die Mehrheit der insgesamt 10 000 Befragten forderte, die Ausgaben für die Bedürfnisse der Streitkräfte umgehend zu reduzieren und die freigesetzten Mittel in Sozialprogramme wie Gesundheitswesen und Bildung zu investieren. Diese Antwort, so die Zeitung, stünde in einem auffallenden Kontrast zu der im Westen betriebenen Politik forcierter Kriegsvorbereitungen, die mit der berüchtigten „sowjetischen Bedrohung" gerechtfertigt würden.

Die Mehrheit der Befragten in der BRD, Frankreich, Norwegen, Spanien, Japan und Italien sprach sich für die weitere Entwicklung des Handels mit der UdSSR und anderen sozialistischen Staaten aus. Die Befragten führten einmütig den wirtschaftlichen Rückgang im Westen auf die kurzsichtige Politik der Regierungskreise der kapitalistischen Länder zurück.

Ziele der Embargopolitik

Kommentar

Die Vereinigten Staaten von Amerika drängen darauf, daß ihre westeuropäischen Partner den Export hochmoderner Technologien in die Sowjetunion einschränken. Diese „Frage" wurde von den USA vor mehrere Gremien gebracht, die kürzlich vor dem „Wirtschaftsgipfel" in Williamsburg zusammentraten.

Die USA wollen vor allem den Mechanismus der Embargo-Kommission COCOM dazu benutzen, die Exportbedingungen zu verhärten. Washington will von den NATO-Verbündeten und Japan, die Mitglieder der COCOM sind, erzwingen, diese Kommission, die bis zuletzt keinen Rechtsstatus besaß, zu einem handelspolitischen Organ, einer Art „Wirtschafts-NATO" zu erheben, das den gesamten Handel mit den sozialistischen Ländern unter seine Kontrolle stellen soll.

Gerade darauf ist die Forderung der USA gerichtet, die Listen von für den Export in die UdSSR verbotenen „strategischen" Waren wesentlich zu erweitern und in diese Listen „kritisch wichtige" Technologien der Zivilproduktion aufzunehmen. Dabei sind die Kriterien, die Washington benutzt, um diese „kritisch wichtige" Waren zu bestimmen, so, daß unter sie beliebige Erzeugnisse fallen können.

Wovon läßt sich das Weiße Haus leiten, als es den Verbündeten immer neue Embargomaßnahmen gegen die Sowjetunion aufzwingt? Fakten zeugen davon, daß Washington außer dem blindwütigen Antikommunismus auch vom eigennützigen Interesse getrieben wird, die Handelspositionen seiner Partner-Konkurrenten zu schwächen.

Die USA, die den Export in die sozialistischen Länder verhärten wollen, sind bestrebt, ihre Konkurrenten um aufnahmefähige und garantierte Märkte für Industrieausrüstungen zu bringen. Bekanntlich ist der RGW-Raum der größte Auslandsabsatzmarkt der EWG-Länder nach den USA und für die Bundesrepublik und Frankreich übertraf in einigen Jahren der RGW-Markt sogar den USA-Markt. Von Aufträgen aus den Ländern des Sozialismus hängen heute die Überlebenchancen ganzer Zweige der westeuropäischen Industrie, solcher wie die Produktion von Rohren, Turbinen, Ausrüstungen für die Chemieindustrie und anderer.

Washington benutzt den möglichen „Abfluß" amerikanischer Technologien als Vorwand auch dafür, ihren Verkauf an ihre Konkurrenten in Westeuropa und in Japan einzuschränken. Unter dem selben Vorwand versuchen die USA, ihre Jurisdiktion auf Filialen amerikanischer Firmen auszudehnen, die in anderen Ländern registriert sind, um eine „legale" Handhabe für das Verbot der Übergabe der Technologien an ihre Konkurrenten zu haben. Gerade darin ist der hintergründige Sinn der Direktive Nr. 75 des Rates für Nationale Sicherheit und des neuen Gesetzentwurfs über die Kontrolle des Exports zu suchen.

Oleg MORGATSCHOW

Westlicher Druck auf Spanien

Westliche Länder üben auf Spanien offen Druck aus, um es zum Verzicht auf eine Revision seiner Beziehungen zur NATO zu zwingen.

Wie der spanische Staatssekretär für EG-Kontakte, Manuel Marin, in der Ortschaft Ayguablava vor Journalisten erklärte, „fordern viele europäische Länder, daß Spanien in der NATO verbleibt, und versprechen als Gegenleistung dafür ihre Zustimmung zur Aufnahme Spaniens in den Gemeinsamen Markt". Marin stellte fest, daß diese Haltung unter anderem die Bundesrepublik Deutschland, Großbritannien und die Niederlande einnehmen. Er meinte: „Von meinem Standpunkt aus haben die Aufnahme in die EWG und die Mitgliedschaft in der NATO miteinander nichts gemein, obwohl diese Probleme in vielen Ländern miteinander verbunden werden".

Die Regierung Spaniens hat wiederholt ihre Absicht zum Ausdruck gebracht, eine Volksbefragung über die Beteiligung an der NATO durchzuführen, und die Integration Spaniens in die Militärstruktur der NATO suspendiert. Dieses Referendum ist für das nächste Jahr geplant.

Nach offiziellen Angaben sind mehr als 70 Prozent der Spanier für den Austritt ihres Landes aus der NATO.

In wenigen Zeilen

PARIS. Der Kampf für die Rechte und Interessen der Werktätigen ist eine Hauptrichtung der Tätigkeit der Französischen Kommunistischen Partei, erklärte der Generalsekretär der FKP, Georges Marchais, auf einem gesamtnationalen Seminar der Leiter der Ortsorganisationen der Partei, das bei Paris stattgefunden hat. Er betonte, daß die Parteiorganisationen alles nur Mögliche unternehmen sollen, um die Einheit der Werktätigen zu festigen und den Umtrieben der Rechten Abfuhr zu erteilen.

△

ATHEN. Zehntausende von Einwohnern Griechenlands haben an dem „Sternenfriedensmarsch" zum Andenken des griechischen Patrioten Lambrakis teilgenommen. Sie protestierten gegen ausländische Militärstützpunkte auf griechischem Boden. Die Demonstranten zogen an der amerikanischen Botschaft vorbei und riefen in Sprechchören „Weg mit den Todesbasen!", „Griechenland ist kein Protektorat — die NATO auf ewig verlassen!", „Nein zu Pershing-2-Raketen und Marschflugkörpern in Europa!".

△

KABUL. Die erste der insgesamt fünf Gruppen von Gefangenen ist aus dem Kabuler Gefängnis entlassen worden. Dieser Akt erfolgte in Übereinstimmung mit einer vom Präsidium des Revolutionsrates der DR Afghanistan anläßlich des 5. Jahrestags der Aprilrevolution beschlossenen Amnestie.

200 Personen, die ihre gegen die Volksmacht in der DR Afghanistan begangenen Verbrechen voll und ganz bereut hatten, brachten die Bereitschaft zum Ausdruck, gegen die Konterrevolution zu kämpfen und am Aufbau der neuen Gesellschaft in Afghanistan teilzunehmen.

Entschiedene Abfuhr

Das Kabinett Libanons hat auf seiner Sitzung dem Entwurf eines libanesisch-israelischen Abkommens seine Zustimmung gegeben, meldet die nationale Nachrichtenagentur. Es wurde auch beschlossen, eine Reihe von Ministern in die Metropolen der arabischen Staaten zu entsenden, damit sie dort die Einzelheiten des Abkommens mitteilen und die Position Libanons erläutern.

Der Entwurf dieses Abkommens wurde auf einer erweiterten Beratung der führenden Vertreter der fortschrittlichen und patriotischen Kräfte Libanons, die in der nordlibanesischen Stadt Egorta stattfand, entschieden verurteilt. Anwesend waren der Vorsitzende der Sozialistischen Fortschrittspartei Libanons, Walid Joumblatt, der Generalsekretär des ZK der Libanesischen Kommunistischen Partei, George Hawi, der Generalsekretär der Arabischen Baath-Partei Libanons, Assam Qansou, namhafte Politiker, unter ihnen der ehemalige Präsident des Landes Sulaiman Franjiya und der ehemalige Ministerpräsident Rachid Karame.

Die Beratungsteilnehmer lehnten den Entwurf des libanesisch-israelischen Abkommens ab, weil er den nationalen Interessen Libanons, seiner Souveränität, Unabhängigkeit und Treue zur gesamtarabischen Sache widerspricht. Die Vertreter der fortschrittlichen Öffentlichkeit Libanons unterstrichen, daß die einzige Grundlage für eine Regelung des libanesischen Problems eine unbeirrte und strikte Erfüllung der Libanon-Resolutionen des UNO-Sicherheitsrates sei, in denen der unverzügliche und vorbehaltlose Abzug der israelischen Truppen von allen okkupierten libanesischen Territorien gefordert wird.

Rachid Karame, der nach der Beratung vor Journalisten sprach, verkündete die Bildung einer patriotischen Front der Kräfte, die den amerikanischen Entwurf des libanesisch-israelischen Abkommens ablehnen.

△

Syriens Außenminister Abdul Khaddam gab in Damaskus vor Journalisten bekannt, daß sein Land sich entschieden weigere, den Entwurf des israelisch-libanesischen „Abkommens" anzuerkennen, der Libanon von den Vereinigten Staaten aufgedrängt wird. Der Minister erklärte, der von Washington vorbereitete Entwurf des Abkommens widerspreche allen Verpflichtungen Libanons als eines arabischen Staates und mache ihn von Israel und den USA abhängig. Khaddam unterstrich, daß die Übergabe Südlibanons in die Hände der Kreatur Tel Avivs Haddad dort praktisch die Aufrechterhaltung der israelischen Präsenz bedeute. In diesem Zusammenhang verwies er auf die Gefahr, die diese Abkommen für die Sicherheit Syriens und der anderen arabischen Staaten haben werde.

Israel und die USA wollten die Weltöffentlichkeit in die Irre führen und diese Aomachung für ein „Abkommen über den Truppenabzug" ausgeben, obwohl es Libanon in ein israelisches Protektorat verwandelt, betonte Khaddam. Dieses Dokument werde weder Libanon noch dem Nahen Osten als Ganzes Frieden und Sicherheit bringen. Syrien werde es nicht zulassen, daß das libanesische Territorium zu einer Basis für eine Aggression gegen die arabischen Völker wird. Es werde entschlossen auf seiten jener Kräfte stehen, die gegen die Aggressionspolitik Israels auftreten.

Bundeskongreß beendet

Mit der Wiederwahl von Joseph Rossaint zum Präsidenten der VVN — Bund der Antifaschisten der BRD und der Wahl des Präsidiums ist in Hamburg der Bundeskongreß der VVN — Bund der Antifaschisten zu Ende gegangen. An ihm hatten Gäste aus 13 Ländern teilgenommen, darunter der Generalsekretär der Internationalen Föderation der Widerstandskämpfer (FIR), Alix Lhote, und eine vom Vorsitzenden Otto Funke geleitete Delegation des Komitees der Antifaschistischen Widerstandskämpfer der DDR.

In seinem Schlußwort wertete der wiedergewählte VVN-Generalsekretär, Kurt Erlebach, den Kongreß als eindrucksvolle Kampfansage gegen die geplante Stationierung neuer amerikanischer Raketenkernwaffen und gegen den Neonazismus.

Die Delegierten verabschiedeten eine Entschließung „50 Jahre nach Errichtung der faschistischen Diktatur — das Jahr 1983 darf nicht Jahr der Raketenstationierung werden". Darin wird die Aufgabe gestellt, den Krefelder Appel in den kommenden Monaten zu einer Volksabstimmung zu machen und die Aktionswoche gegen neue Atomraketen im Oktober zu Höhepunkten im Friedenskampf werden zu lassen.

In einer Entschließung „Gemeinsam gegen Neofaschismus" wird von den zuständigen Behörden die Unterbindung jeglicher neofaschistischer Aktivität und Propaganda sowie das Verbot und die Auflösung aller nazistischen Gruppierungen gefordert. Mit Nachdruck wird das Verbot des für Pfingsten in Bad Hersfeld geplanten Treffens der Panzerdivision „Leibstandarte Adolf Hitler" und „Hitlerjugend" verlangt.

Die Delegierten hatten einstimmig ein Orientierungs- und Aktionsprogramm verabschiedet, in dem es heißt, die VVN — Bund der Antifaschisten sei Teil der nationalen und internationalen Friedensbewegung. Sie sehe ihre Aufgabe darin, die historischen Erfahrungen und Lehren des antifaschistischen Kampfes in diese Bewegung einzubringen.

In dem Schlußdokument wird weiter auf die zunehmende neonazistische Gefahr verwiesen. Neonazistische Gruppen träfen sich offen, versuchten die Verbrechen des Faschismus zu leugnen oder sogar zurechtfertigen. Zeitungen und Verlage, die Pamphlete mit faschistischer Propaganda, mit den Krieg verherrlichendem Inhalt verbreiten, hätten steigende Auflagen.

Angespannte Situation

Die Situation an der nördlichen Grenze Nikaraguas bleibt weiter angespannt. Ins Departement Nueva-Segovia und andere Gebiete dringen Somoza-Banden ein, deren Lager sich auf dem Territorium von Honduras befinden. Bei Berührung mit Einheiten der Sandinistischen Volksarmee werden sie in den Bergen in kleine sogenannte „Operativgruppen" zerstreut, die dann verfolgt und vernichtet werden. Der Befehlshaber des ersten Militärbezirkes Nikaraguas, Javier Pichardo, teilte mit, daß einige der Banden entkommen seien und sich in Honduras unter dem Schutz regulärer Truppenteile der honduranischen Armee verborgen halten.

Nach dem intensiven Beschuß des nikaraguanischen Territoriums von Honduras aus zu urteilen, könne man annehmen, daß eine neue massierte Invasion konterrevolutionärer Banden vorbereitet werde, unterstrich Pichardo.

Als Antwort auf die verbrecherische Intervention und den von der Konterrevolution entfachten Terror habe die nikaraguanische Regierung beschlossen, Anti-Somoza-Volkstribunale zu bilden. Diese Maßnahme habe bei den Werktätigen der Republik Zustimmung gefunden. In Anwesenheit der Regierungsmitglieder sowie der Verwandten der von den Somoza-Leuten ermordeten Nikaraguanern wurden hier die Mitglieder dieses Straforgans der Revolution vereidigt.

Wie das Mitglied des Obersten Gerichtshofes Nikaraguas Alvaro Ramirez in einem TASS-Gespräch sagte, stellen die Tribunale eine legitime Antwort des nikaraguanischen Volkes auf die konterrevolutionären Umtriebe dar. Die Tribunale seien für Personen zuständig, die Waffen gegen die Regierung anwenden, die an Sabotageakten schuld sind und Staatsgeheimnisse preisgeben sowie andere Verbrechen begehen, die die Revolution in Nikaragua untergraben sollen.

Die von der Reagan-Administration ausgeheckten Pläne zur Abwürgung der Volksrevolution seien zum Scheitern verurteilt, erklärte Jaime Wheelock Roman, Mitglied der Nationalleitung der Sandinistischen Front der Nationalen Befreiung und Minister für landwirtschaftliche Entwicklung und Agrarreform, bei einer Begegnung mit Zuckerrohrhackern.

Washington hoffe, das Territorium Nikaraguas in einen Kriegsschauplatz zu verwandeln und die Kriegshandlungen dann auf die ganze mittelamerikanische Region auszuweiten, unterstrich der Minister weiter. Ziel der USA sei es, den von der sandinistischen Revolution begonnenen Prozeß der sozial-ökonomischen Umgestaltungen, darunter die Durchführung einer Agrarreform im Interesse des ärmsten Teils der Bauernschaft, zu hintertreiben, sagte er.

Wichtigste Voraussetzung

Die Weltgesundheitsversammlung hat mit überwältigender Stimmenmehrheit eine Resolution über die Rolle der Ärzte und der anderen Mitarbeiter des Gesundheitsschutzes bei Erhaltung und Festigung des Friedens als der wichtigsten Voraussetzung für die Gesundheit für alle beschlossen. Darin wird die Bedeutung des der Versammlung vorliegenden Berichtes des internationalen Komitees von Experten auf dem Gebiet der Medizin und des Gesundheitsschutzes „Über die Folgen eines Kernwaffenkrieges für die Gesundheit der Bevölkerung und die Dienste des Gesundheitsschutzes" hervorgehoben. Die Autoren des Berichtes verweisen darauf, daß der Einsatz von Kernwaffen unweigerlich zu einem totalen thermonuklearen Krieg führen werde, dessen Opfer fast die Hälfte der Bevölkerung der Erde wäre. In dem Bericht werden auch solche fernen Folgewirkungen des Kernwaffenkrieges wie Krebserkrankungen, genetische Veränderungen, Epidemien, katastrophale und irreversible Veränderungen des Klimas, des Bodens u. a. m. behandelt. Die Autoren unterstreichen, daß der jetzige Rüstungswettlauf keine Möglichkeit gebe, eine Reihe von akuten sozialökonomischen Problemen der gegenwärtigen Welt zu lösen.

Expansionspläne Washingtons

Auf der Tagung des Rates der Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), die in Paris stattfand, hat der USA-Außenminister Shultz von Japan und anderen Staaten gefordert, auf Syrien einzuwirken, um seine Zustimmung zum amerikanischen Entwurf eines Libanon-Abkommens zu erzwingen. Das erklärte, einem Bericht der Zeitung „Nihon Keizai" zufolge, der japanische Außenminister Abe, der an der OECD-Tagung teilnahm. Dieser verabscheuungswürdige Schritt stellt einen unverhohlenen Versuch Washingtons dar, seine westlichen Verbündeten für die von der Administration Reagan betriebene Politik des massiven Drucks auf Syrien einzuspannen. Bekanntlich hatte Damaskus die amerikanisch-israeliche Variante des sogenannten Abkommens mit Libanon, die von Shultz stammt und in der die Unabhängigkeit, die Souveränität und die territoriale Integrität Libanons geschweige denn die Sicherheitsinteressen anderer Länder, darunter Syriens, gröblichst verletzt werden, zurückgewiesen.

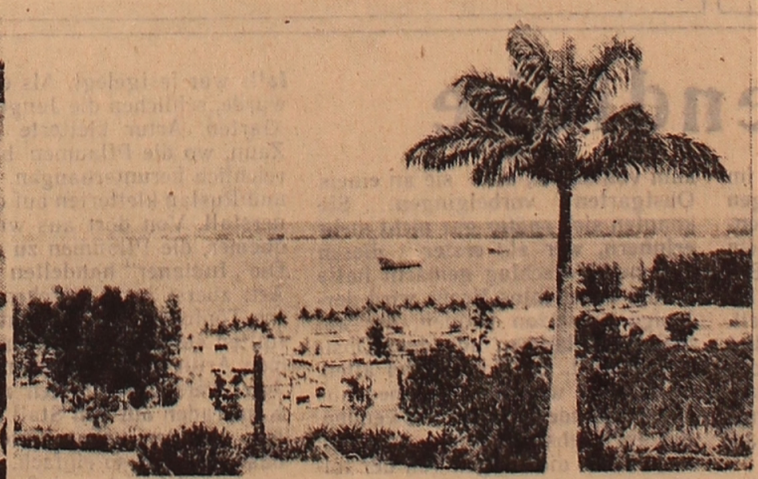
Die Sache ist die, daß die Administration Reagan im Bündnis mit der Führung in Tel Aviv bestrebt ist, den Konflikt im Nahen Osten zu erweitern und zu vertiefen. Washington glaubt, seine Hegemoniepläne in dieser Region ließen sich „im Trüben" leichter durchsetzen.

Wenn man von den Worten wie „Friedenszone" absieht, so wird klar, daß es sich dabei im Grunde genommen um gefährliche Pläne einer weiteren Expansion der USA im Nahen Osten und eine umfangreiche Zone handelt, die mehrere souveräne und unabhängige Staaten der Region umfaßt und in der die arabischen Völker von den USA und Israel versklavt werden. Was die Beteuerungen der amerikanischen und israelischen Politiker betrifft, sie seien für eine „friedliche Regelung", so ist das lediglich ein zynischer Betrug der arabischen und der Weltöffentlichkeit. Wie Fakten bezeugen, bedeutet „Frieden" nach der Vorstellung der gegenwärtigen Administration der USA und der zionistischen Führung in Tel Aviv nichts anderes als Unterwerfung der arabischen Völker unter das Diktat der USA und Israels.

Diejenigen westlichen Verbündeten der USA, die sich unbedacht dem amerikanischen Plan einer „Nahostregelung" — einem Plan der Aggression und Annexion — anschließen, werden automatisch Mitbeteiligte an der amerikanischen Expansion im Nahen Osten.

Komplizen des Terroristen Pagliai verhaftet

Die bolivianische Polizei hat nach langen Suchaktionen zwei vertraute Komplizen des bekannten italienischen Terroristen Pierluigi Pagliai verhaftet, der der Organisation der Explosion auf dem Bahnhof von Bologna im August 1980 beschuldigt wird. Der Terrorist war im November vorigen Jahres in Santa Cruz festgenommen und den italienischen Behörden ausgeliefert worden. Die Verhafteten sind der ehemalige Hauptmann der bolivianischen Armee I. Larrea und ein BRD-Bürger, der bis jetzt seinen echten Namen verheimlicht. Wie festgestellt wurde, unterstützten sie Pagliai beim Erwerb von Waffen, stellten ihm entführte Wagen zur Verfügung und übernahmen den Kontakt mit Rauschgiftschmugglern und profaschistischen militarisierten Banden. Wie der Innenminister Mario Roncal erklärte, kann bei der Untersuchung eventuell festgestellt werden, wer ein Attentat an Pagliai verübt hat, als er sich bereits in den Händen der bolivianischen Polizei befand. Wie bereits mitgeteilt, gehörte Pagliai zu den Anführern eines Komplotts der internationalen und der bolivianischen Reaktion gegen die Regierung Hernan Siles Zuazos. Im Grunde genommen ist Pagliai eine Kontaktperson zwischen den profaschistischen Banden, Rauschgiftschmugglern, der internationalen Mafia und der CIA gewesen, die die verfassungsmäßige demokratische Regierung Boliviens zu stürzen versuchten. Pressemeldungen zufolge wollten sie Pagliai als einen Zeugen ihrer Verbrechen loswerden.



Im Objektiv: Mocambique

Die Flugzeuge von Aeroflot haben mehr als 30 000 Personen auf der Luftlinie Moskau—Maputu befördert, die im Jahre 1976 in Betrieb genommen wurde. Der Umfang der Personen- und der Güterbeförderung zwischen der Volksrepublik Mocambique und der UdSSR wächst mit jedem Tag an. Die Flugzeuge, die aus Moskau in die Antarktika fliegen, machen in Maputu eine Zwischenlandung.

△

Heute in Maputu, der Hauptstadt von Mocambique.

Fotos: TASS

Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

Einmal auf dem Roten Platz

Sooft man nach Moskau kommt, zieht es einen jedesmal auf den Roten Platz. Diesmal schlängelte sich hier keine Reihe zum Lenin-Mausoleum; am Freitag gibt es da keinen Zutritt. Aber auf dem Roten Platz war es wie immer lebhaft. Man hörte verschiedene Sprachen; Menschen mit verschiedener Hautfarbe fotografierten, bestaunten unsere herrliche alte und immer junge Hauptstadt. Die Uhr zeigte drei Viertel zwölf. Plötzlich ertönte eine Pioniertrompete. Eine Gruppe Jungen und Mädchen in neuen Pionierkleidern mit roten Oktobersternchen an der Brust marschierten über den Roten Platz und traten vor dem Lenin-Mausoleum zum Appell an. Hier auf diesem legendenumwobenen Platz leisteten sie ihr Pionierversprechen. Grauhaarige Veteranen mit Medaillen und Orden an der Brust banden ihnen die Pionierhalstücher um. Das machte die Aufnahme besonders feierlich. Zu den Jungen und Mädchen sprach ein Mann mit schlohweißem Haupt:

„Wir Veteranen hoffen, daß ihr diesen Augenblick nie vergessen werdet."

Alle Blicke waren auf die weißrot gekleideten Jungen und Mädchen gerichtet. Man beglückwünschte sie zur Aufnahme in die Pionierorganisation und schenkte ihnen Tulpen und Flieder.

Ein alter Veteran mit Krücken wischte sich Tränen aus den Augen: „Wie gut doch, daß unsere Enkel so sorgenlos und froh leben können!"

Die ganze Zeremonie dauerte nur eine Viertelstunde, aber die Worte, die die Veteranen zu ihnen sprachen, die feierlichen Minuten auf dem Roten Platz werden die jungen Leninisten nie vergessen. Das alles wird sie zu guten Pioniertaten anspornen.

Tina MAIER

Mit Lenin im Herzen

Zum 41. Gründungstag der Pionierorganisation haben wir in unserer Mittelschule von Saretschny mit den Oktoberkindern viel über W. L. Lenin, den Führer der Arbeiterklasse, diskutiert. Da die heutigen Oktoberkinder bald junge Lenin-Pioniere werden sollen, wollen sie mehr aus der Kindheit Wolodja Uljanows erfahren. Sie wissen schon viel über alle Mitglieder der Familie Uljanow.

Die schönste Straße unseres Dorfes trägt Lenins Namen. Die Pioniere pflanzen in ihr stets Bäume und Blumen. Die neuaufgenommenen Pioniere werden dann die Blumen pflegen.

Olga LÖFFLER,
Jungkorrespondentin
Gebiet Zelinograd

Der erste Pioniergruß

Diese Jungen und Mädchen aus der Mittelschule Nr. 56 von Alma-Ata heben zum ersten Mal ihre Hände zum Pioniergruß. Alles ist für sie heute neu — die Pionierhalstücher, die Pioniergruppenfahne, die Pionierkleidung, ja selbst der Gruß. In der Schule wurden sie von ihren Lehrern, Eltern und Freunden zu diesem großen Ereignis beglückwünscht.

Sie brachten Blumensträuße zum Denkmal der im Großen Vaterländischen Krieg Gefallenen. An den Helden, die für ihre glückliche Kindheit das Leben hingaben, wollen sie sich ein Beispiel nehmen.

Foto: Alexander Engels

Appell zu Ehren der Veteranen

Der Timurtrupp der 4a schlug vor, eine Aktion „Dem Menschen Freude bringen" durchzuführen. Zuerst machten wir uns mit allen Kriegs- und Arbeitsveteranen bekannt, die in unserer Straße wohnen. Auf einem Pioniernachmittag erzählte Tanja Pyschnenko über ihren Urgroßvater—den Veteranen zweier Kriege Iwan Grigorjewitsch Pyschnenko. Olga Pfaffengut berichtete über den Arbeitsveteranen Bachtybai Chabylbekow, der während des Großen Vaterländischen Krieges Kohle gefördert hatte. Für die heldenmütige Arbeit wurde er mit dem Goldenen Stern des Helden der Sozialistischen Arbeit ausgezeichnet. Iwan Mostepanjuk war während des Krieges Kundschafter in einem Artillerieregiment. Ihn stellte Olga Smirnowa vor.

Wir luden die Veteranen zu unserem Pionierappell ein und schlossen mit ihnen Freundschaft. Mit Interesse hörten wir uns ihre Erinnerungen aus den Kriegsjahren an. Meistens erzählen die Kriegsveteranen ungern über sich, dafür aber umso mehr über ihre Freunde und Frontkameraden. Wir erfuhren viel Wissenswertes über die Heldentaten der Sowjetmenschen im Krieg.

Inna REPP,
Klasse 4a, Schule Nr. 26

Pawlodar

Timurhelfer am Werk

Bei uns in Kijaly leben einige alleinstehende alte Leute. Die Timurhelfer aus den Pioniergruppen 6a und 4a nahmen sie unter ihre Obhut. Marat Aitpajew, Valeri Wenko, Ira Sakirko und Sergej Lankin kann man oft mit Einkaufstaschen sehen: Sie holen den Rentnern Brot, Milch und andere Lebensmittel aus dem Laden. Sie räumen ihre Wohnungen auf, machen den Abwasch, pflegen die Vorgärten, fegen die Gehstege. Lena Hardt, Sina Kutscherenko und Galja Babitschewa sind große Blumenfreundinnen. Sie haben in den Gärten der alten Menschen viel Blumen gesät. Das freut sie ganz besonders.

Wolodja PONOMARENKO,
Jungkorrespondent
Gebiet Nordkasachstan

Kostja und die Zurückgebliebenen

Im dritten Unterrichtsviertel gab es in der 6b fünf Zurückgebliebene. Die Pioniergruppe schlug Alarm. So etwas war noch nie passiert! Zweimal wurden Versammlungen einberufen, wo diese Faulenzer hoch und heilig schworen, alles nachzuholen. Die Fortgeschrittenen blieben mit ihnen nach dem Unterricht zurück und halfen ihnen die Hausaufgaben machen. Aber in den Stunden konnten sie dennoch nicht antworten. Es stellte sich heraus, daß sie die Hausaufgaben einfach aus den Heften ihrer Kameraden abschrieben, ohne es zu verstehen.

Eines Tages sagte die Klassenleiterin zu Kostja Rotang: „Kostja, vielleicht übernimmst du Patenschaft über diese Faulpelze?"

Kostja war Bester der Klasse und eine Autorität für alle. Nach dem Unterricht blieb er dann mit Viktor Kulagin, Shenja Karpow, Katja Stefan, Vitja Grischin und Woldemar Baumler in der Klasse. Wie ein Lehrer ging er zum Pult und sagte streng: „Jetzt schlagt mal eure Mathematikhefte auf, wir beginnen mit der ersten Aufgabe."

Er nahm Buch und Kreide in die Hand und schrieb die erste Aufgabe an die Tafel.

„Willst du uns etwa alle Aufgaben erklären!?" staunte Katja. „So kommen wir nie nach Hause, und um drei Uhr gibt es ja Trickfilme im Fernsehen!"

„Wenn man lauter Zweien im Heft hat, guckt man keine Trickfilme", gab Kostja streng zur Antwort.

„So wollen wir das nicht! Die Lehrerin kann uns nicht beibringen, und da willst du es tun? Ne, damit sind wir nicht einverstanden. Entweder du löst alles selbst auf und wir schreiben ab, wie alle es getan haben, oder wir hauen ab", maulte Shenja.

„Das gibt es nicht, ich lasse euch nicht fort, bis wir alle Aufgaben zusammen durchgenommen haben", sagte Kostja streng. „Übrigens könnt ihr nicht ausreißen, der Schlüssel liegt ja in meiner Tasche. Und dann seid ihr ja ein ziemlich unverschämtes Volk, ihr zieht die Klasse zurück und wollt noch keine Hilfe annehmen."

In der Klasse war es still geworden, denn die Schüler wußten, daß Kostja es ernst meinte. Er hatte ja recht. Nach einer Pause begann Kostja die Aufgabe zu erklären. Als er damit fertig war, bat er Kulagin, alles zu wiederholen. Er tat es, wenn auch nicht sehr begeistert. Ihm folgten die anderen. Nach der Mathematikaufgabe folgte die in Russisch, dann in Deutsch und in Physik. Es fing schon an zu dämmern, als sie an diesem Tag die Schule verließen.

Am anderen Morgen staunte die Mathematiklehrerin, wie gut Kulagin die Hausaufgabe erklärte; ganz überrascht, rief sie Baumler an die Tafel. Der antwortete auch richtig.

„Ich freue mich, daß ihr euch so gut vorbereitet habt", meinte sie. Da erhob sich Katja Stefan und sagte: „Das haben Sie und auch wir Kostja zu verdanken. Er hat uns alles noch einmal erklärt. Wenn er einverstanden ist, bleiben wir auch heute nach dem Unterricht."

„Na, Kostja, willst du noch einmal den Lehrer machen?" fragte die Lehrerin freundlich.

„Helfen schon, aber Abschreiben gibt es nicht mehr, das hilft doch nicht viel!" sagte er und schaute die Jungen und Mädchen an, die ihm gestern noch so böse waren.

Die ließen ihre Köpfe beschämt hängen. Ist das nicht eine gute Pionierhilfe?

Alex REMBES,
Schule Nr. 11

Bugulma

Sport ist mein Leben

Ich beneide meine ältere Schwester, die Leichtathletikerin ist. Ich wollte ihr ähnlich sein, aber meine Eltern meinten, daß ich noch zu klein bin, um ernsthaft eine Sportart zu treiben.

Als ich in der ersten Klasse selbständig in die Sportschule für Kinder und Jugendliche kam, sagte mir ein Trainer, ich wäre noch zu klein. Ich war sehr böse. Zwei Jahre lang zu warten, schien mir eine Ewigkeit zu sein und... ich übernahm Patenschaft über alle Hunde und Katzen, die in unserem Hof herumstrolchten. Das dauerte bis zur 4. Klasse. Da gefielen mir plötzlich Pferde. Ich träumte davon, in weißen Reithosen und Zylinder auf einem Roß zu sitzen. Aber beim Pferdesport wurde ich auch nicht angenommen — wieder kam ich dem Trainer viel zu klein vor.

Eines Tages hörte ich von meinen Klassenfreundinnen, daß sie Korbball spielen gehen. Aber ich war ja so klein! Und dennoch machte ich wieder einen Versuch, und der Trainer fand gar nicht, daß ich klein bin. Er sagte nur, wenn ich gut springen kann, dann darf ich auch kommen. Und ich ging jeden Tag akkurat zum Training.

Seitdem ist ein Jahr verflossen. Ich bin in unserer Mannschaft nicht die letzte. Es geht mir sehr gut unter den Mädchen meiner Gruppe, sie verstehen mich, und ich sie. Jetzt muß ich oft staunen, warum ich früher nie an den Korbball gedacht habe?

Veronika PETROWA,
Klasse 5b, Schule Nr. 11

Aktjubinsk

Bücher sind gute Freunde

Ich bin ein Bücherwurm. Meine Bibliothek ist noch nicht sehr groß, sie enthält nur meine Lieblingsbücher — historische Romane und Bücher über unsere Zeitgenossen. Über Reisen und Abenteuer lese ich auch gern, besonders über die Antarktis — das Land des ewigen Frostes. Vor kurzem habe ich das Buch „Noch eine Reise zum Ende der Welt" gelesen. Es ist sehr spannend, ich möchte es allen empfehlen, die sich für Abenteuer interessieren. Die Bücher sind eine unerschöpfliche Quelle des Wissens, sie sind unsere Lehrer. Wenn ich ein Geschichtsbuch lese, kann ich mir ganz gut die Leute vorstellen, die vor Jahrhunderten gelebt haben. Dank den Büchern kann ich in das Mittelalter und noch tiefer eindringen.

Olga SCHWARZ,
Schülerin der 9. Klasse der Mittelschule von Krasnoarmejsk
Gebiet Koktschetaw

Unterricht und Vogelgesang

Vor kurzem war es noch so kalt, daß wir unsere Nasen in die Mantelkragen verstecken mußten, und heute morgen ist alles anders: in hübschen Gruppen stehen die blühenden Bäume da.

Während des Unterrichts machten wir das Klappfenster auf. Plötzlich vernahmen wir eine helle Vogelstimme. Im offenen Fenster saß ein Star.

Wir schwiegen und lauschten seinem Lied. Das Vöglein sang und sang. Zwei andere Vöglein saßen nicht weit ab auf dem Baum. Diese zwei waren wahrscheinlich nicht so tapfer. Sie halfen unserem Solisten nicht.

Die Stunde war zu Ende, und wir mußten gehen. Auch der Vogel flog fort. Er setzte sich neben seinen Freunden, und sie zwitscherten alle zusammen.

Seitdem bringen wir jeden Morgen Brotkrümchen mit, machen das Fenster auf, und der Star, unser alter Bekannter, singt uns jeden Morgen sein fröhliches Liedchen vor.

Ida WEBER

Sonne

Alexander BRETTMANN

Sonne,
in die Bläue kletternd,
ruft erheiternd ins Gemach:
„Kinder,
schneller aus den Betten!
Bei dem Ausflug mitgemacht."

Glück und Segen
viel verheißend,
spendet sie im Überfluß
Wohlbehagen,
Licht und Wärme,
Lebensfreude und Genuß.

Sie bräunt
unsre jungen Körper,
schenkt zum Wandern Lust
und Mut.

Wir verbringen
ganze Tage
gern in ihrer Strahlenglut.

Wie die schönste
Goldmedaille,
hängend oben im Zenit,
eilt als
zuverläss'ger Kompaß
sie beflügelnd mit uns mit.

Sei glücklich, liebe Kinderschar!

David JOST

Die Heimat steht in neuer
Pracht.
Im Grün die Felder prangen.
Die Sonne strahlt, die Ferne
lacht.
Der Winter ist vergangen.

Die Knospen schau'n im
Frühlingstau
froh aus dem Wintertraume.
In lichten Farben glänzt die Au.
Der Kuckuck ruft vom Baume.

Sei glücklich, liebe
Kinderschar!
Schau all das neue Sprießen.
Das Leben ist so wunderbar —
du sollst es voll genießen.

Und bist du auch noch heute
klein.
Partei und Heimat sorgen,
daß hell dir strahlt der Sonne
Schein
und schöner wird das Morgen.

Miki sorgt für Brieffreunde

Die Schulabgänger Irene Janzen, Maria Harder und Johann Thießen möchten Brieffreundschaft mit siebzehnjährigen Jungen und Mädchen aus anderen Orten aufnehmen.

Sie wohnen:
461288 Оренбургская область,
Переволацкий район,
село Кубанка,
ул. Комсомольская

Larissa Meleschko und Swetlana Bobkowa aus der 7. Klasse lieben moderne Musik und Tanz und möchten mit ihren Altersgenossen korrespondieren.

Hier ihr Wohnort:
630089 Новосибирск,
ул. Кошурникова, д. 31, кв. 16
Larissa MELESCHKO

ул. Кошурникова, д. 31, кв. 12
Swetlana BOBKOWA

Lena Kusnezowa, Schülerin der medizinischen Fachschule von Semipalatinsk, möchte mit einem siebzehnjährigen Jungen oder Mädchen Briefe wechseln:

Sie wohnt:
490025 Семипалатинск,
ул. 10-я загородняя, 1
Lena KUSNEZOWA

Pflaumendiebe

Auf der großen Waldwiese im Schatten einer alten Eiche lagen drei Jungen. Einer, auf die Ellenbogen gestützt, las laut aus dem Buch „Die Söhne der großen Bärin" vor. Allmählich hatte der Inhalt die drei dermaßen gefesselt, daß sie selbst beschlossen, Indianer zu spielen. Nur hatten sie noch nicht entschieden, wem von ihnen die Rolle des tapferen Häuptlings Tokei-Ihto mehr passen wird. Jeder wollte es sein.

Die jungen „Indianer" rieten hin und her. Die Lösung kam von selbst, als sie an einem Obstgarten vorbeigingen. Sie konnten sich später gar nicht mehr erinnern, wer als erster diesen dummen Vorschlag gemacht hatte — die Tokei-Ihtos Krone wird derjenige aufsetzen können, der am meisten Pflaumen aus dem Obstgarten holt. Die Idee gefiel allen, obwohl sie wußten: Pflaumen aus einem fremden Garten entwenden, das ist Diebstahl. Und dennoch ließen sich die Jungen von der tollen Idee verlocken.

Die Stunde des Obstgartenüberfalls war festgelegt. Als es dunkel wurde, schlichen die Jungen in den Garten. Artur kletterte auf den Zaun, wo die Pflaumen besonders reichlich herunterhangen. Albert und Ruslan kletterten auf den Hühnerstall. Von dort aus war es bequemer, die Pflaumen zu pflücken. Die „Indianer" handelten nach der Art: zuerst ins Kröpfchen, dann ins Töpfchen. Als sie satt waren, füllten sie ihre Taschen mit Pflaumen. Artur hatte schon ziemlich viel. Jetzt versuchte er sich zu seinen Kameraden auf den Stall zu schaffen. Mit den vollen Taschen war das gar nicht so einfach. Aber Artur war sich sicher, daß er als Sieger Tokei-Ihtos Krone aufsetzen wird. Das gab ihm Mut, und er sprang vom stämmigen Ast auf das Stalldach hinunter. Das baufällige Dach hielt den Anprall nicht aus, und alle drei landeten, in die riesige Staubwolke gehüllt, mitten unter die gackernden Hühner... Als sie zu sich kamen, stand an der Türschwelle die Hausfrau mit einer Laterne in der Hand:

„Kommt heraus", sagte sie. Sie führte die Jungen in die Sommerküche. Die Kerle erschraken, als sie sich im Hellen ansahen. Schweigend zeigte die Frau auf den Waschbecken und legte ihnen Handtücher bereit. Nach dem Waschen wurden die drei an den Tisch geladen. Dort standen Schüsseln mit Pflaumen. Die Jungen schüttelten beschämt mit den Köpfen. Die Hausherrin musterte sie einen Augenblick, dann sagte sie:

„Kommt mal wieder zu Besuch, aber nicht über den Zaun. Laßt die Bäume wachsen, und Pflaumen könnt ihr bei mir immer haben." Die „Indianer" standen ganz betreten da.

Der Rückweg fiel ihnen schwer. „Das Stalldach müssen wir reparieren", sagte Artur. „Die alte Frau lebt wahrscheinlich allein, wer macht es ihr?"

So endete für die drei eifrigen Leser die „Indianer"-Aktion. Übrigens waren Indianer nie Einbrecher.

Elvira SCHICK

Redaktionskollegium
Herausgeber „Sozialistik Kasachstan"

Unsere Anschrift:
Казахская ССР, 473027, г. Целиноград, Дом Советов 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Redaktionssekretär — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Sozialistischer Wettbewerb — 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23, Wirtschaftsinformation — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbriefe — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84.

KORRESPONDENTENBÜROS
Dshambul. Tel. 5-19-02
Karaganda. Tel. 54-07-67
Petropawlowsk. Tel. 6-52-26

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана
УН 00800